Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 822

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 24. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Der neue Reichshaushaltsetat.

Nachdem wir in der letzten Sonntagsnummer unserer Zeitung an der Hand des neuen Etatsentwurfs einen Gesammt-Ueberblick über die Finanzlage des Reiches gegeben haben, wenden wir uns heute der Betrachtung einzelner wichtiger Spezial-Etats zu. Dabei ist zunächst hervorzuheben, daß sich für das kommende Finanzjahr ein Anleihebedarf von 152 Millionen, das Doppelte des vorjährigen Bedarfs, ergiebt. Sind wirklich, so schreibt uns mit Bezug hierauf ein parlamentarischer Mitarbeiter unseres Blattes, im Militäretat die außerordentlichen Aufwendungen für Artilleriematerial, Handwaffen, Zelte-Beschaffung, Festungsverstärkung, so nothwendig und so überaus eilig, um nach den großen Anforderungen der letzten Jahre an den öffentlichen Kredit schon jetzt wiederumso umfassende Aufwendungen zu rechtfertigen? Und sollten nicht wenigstens, wenn solche Aufwendungen für den Kriegsfall wirklich theilweise unvermeidlich sind, alle übrigen Bauausgaben der Militärverwaltung für Friedenszwecke eine größere Einschränkung erheischen? Das Ordinarium des Militäretats erfordert große Mehraufwendungen schon in Folge der höheren Naturalienpreise. Dazu soll nun noch eine Mehrausgabe von drei Millionen Mark kommen, um die regelmäßigen Uebungen des Beurlaubtenstandes um etwa die Hälfte zu erweitern. Noch vor Einführung der zweijährigen Dienstzeit wird hier eine Mehrausgabe verlangt, die bisher nur in Verbindung mit dieser Einführung in Aussicht genommen war. Und noch dazu, nachdem erst soeben in den Vorjahren außerordentliche Uebungen des Beurlaubtenstandes aus Anlaß der Einführung eines neuen Gewehres stattgefunden haben.

Die Organisation der obersten Reichsbehörden entbehrt einer starken Finanzkontrolle; in Folge dessen sind die Ressort-Chefs für Militär und Marine in der Lage, auch ihre idealsten Ansprüche im Etat zur Erscheinung zu bringen. Jeder Personenwechsel bringt in dieser Beziehung neue kostspielige Wünsche zu Tage. Dies gilt ganz besonders von der Marine. Hier taucht plötzlich die Forderung auf, den Friedensetat der Marine innerhalb 4 Jahren um 3000 Köpfe zu erhöhen, um jedem Schiff schon im Frieden seinen besonderen Stamm für den Kriegsfall zuzutheilen. Der jetzige Marineminister Hollmann hat sich selbst bei den vorjährigen Verhandlungen als „rabiaten Fachmann" bezeichnet. Man wird sich seiner Enthüllungen über den Plan entsinnen, eine große Angriffsflotte zu schaffen, eine Seemacht ersten Ranges an Stelle einer Vertheidigungs-Flotte. Als die Budgetkommission darauf alle ersten Raten für Schiffsneubauten ablehnte, wurden allerlei Beschwichtigungsversuche gemacht, welche indessen die Hauptsache nicht trafen. Der Reichstag war dennoch schwach genug, einen Kompromiß anzunehmen. Was ist nun die Folge davon? Der neue Etat verlangt noch zehn Millionen mehr im Extraordinarium der Marine gegenüber dem Vorjahre. Das Extraordinarium wird also auf 50 Millionen Mark gesteigert. Hals über Kopf sollen nun noch mehr Schiffsneubauten in Angriff genommen werden, trotzdem sich die Ausführung im Einzelnen weit kostpieliger herausstellt, als dies in den Vorjahren veranschlagt worden war. Hier, über den Marineetat, werden sich die Hauptkämpfe zum neuen Etat entspinnen. Deutschland ist nicht reich genug, um neben den kolossalen immer noch zunehmenden Forderungen für das Landheer auch noch eine Seemacht ersten Ranges schaffen zu können.

Die Ziviletats bieten diesmal wenig Anlaß zu weitschichtigen Erörterungen. Die Hauptfrage wird hier sein, ob der Reichstag die geheimen Fonds des auswärtigen Amts von 40 000 auf 500 000 M. zu erhöhen bereit ist, in Aussicht auf die Aufhebung des Reptilienfonds in Preußen. Es kommt dabei in Betracht, daß der schlimmste Theil der Reptilienwirthschaft unter dem Fürsten Bismarck gerade im Ressort des auswärtigen Amts betrieben worden ist.

Die Etatsverhandlungen führen von selbst auch zu Erörterungen der Kornzollfrage, selbst wenn die Vorlage der Handelsverträge sich noch weiter hinausschieben sollte. Die jetzt vollständig gewordene Abschließung Rußlands läßt die gänzliche Beseitigung der Kornzölle noch dringender erscheinen als bisher.

Inzwischen erheischen auch noch andere Fragen des Tages eine parlamentarische Erörterung bei Gelegenheit der Etatsverhandlungen. Die Rechtsparteien haben die letzten Bankbrüche zum Gegenstand besonderer Anträge für die Börsengesetzgebung gemacht. Indeß werden diese Fragen auch bei der Budgetdebatte Schaum aufwerfen, um so mehr, als die Konservativen und Klerikalen darauf ausgehen, die Aufmerksamkeit von den Kornzöllen auf die Börse abzulenken.

An Stoff zu Verhandlungen fehlt es somit nicht. Aber die rechte Stimmung ist in Reichstagskreisen nicht wahrzunehmen. Zufrieden mit der gegenwärtigen Regierung ist man auf keiner Seite; auf der rechten Seite traut man sich nur nicht, seinem Mißbehagen offen Ausdruck zu geben. Am zufriedensten ist die Zentrumspartei. Sie lenkt nach dem Tode Windthorsts immer mehr ins konservative Fahrwasser ein und zeigt eine besondere Neigung für Mehrbewilligungen auf dem Gebiete des Militär-, Marine- und Kolonialwesens, um sich Herrn von Caprivi für andere Zwecke zu verpflichten.

Deutschland.

△ **Berlin,** 22. Nov. Ein Ausspruch des Kaisers, „die Reformationskirche ist an der Brust der Fürsten groß geworden; wenn die Kirche wieder der Fürsten bedürfen wird, werden die Fürsten nicht fehlen", findet auffallenderweise nicht die Beachtung, die diesen Worten zukommt. Der Kaiser hat mit seinem merkwürdigen Ausspruch den Orthodoxen à la Hammerstein, Kleist-Retzow und Stöcker einen neuen starken Dämpfer aufgesetzt. Der Schmerz dieser Leute ist ja gerade, daß die Kirche, wie sie sie verstehen, sich nach der Richtung hierarchischer Unduldsamkeit hin nicht „frei" entwickeln kann, weil der Summepiskopat des Landesherrn die evangelische Kirche überschattet. Der Zustand, den die Orthodoxie ersehnt, ist nicht ein solcher, wo „die Kirche der Fürsten bedarf", sondern wo die Fürsten bei der Kirche Schutz gegen den bedrohlichen Ansturm neuer geistiger Strömungen suchen sollen. Das Bekenntniß des Kaisers ist nun aber von solchem Hochgefühl diktirt, daß die Orthodoxie sich endlich einmal gestehen sollte, wie vergeblich ihre Hoffnungen sind. Die Anträge, die man unter dem Namen der Herren Hammerstein und Kleist-Retzow zusammenzufassen sich gewöhnt hat, mögen noch so oft wiederkehren, bald im Herrenhause, bald im Abgeordnetenhause, bald in der Generalsynode, sie werden immer nur leere Proteste einer mißvergnügten Minderheit sein und bleiben. Man hat das auch sonst schon gewußt, aber es schadet nichts, daß man es seit der jüngsten Ansprache des Kaisers an die Generalsynode noch genauer und zuverlässiger weiß. Der „Reichsbote" will sich eine Auffassung wie die des Kaisers nicht gefallen lassen. Er kommt mit einer Darstellung der Reformationsgeschichte, aus der das gerade Gegentheil von dem hervorgehen soll, was der Kaiser gesagt hat. Nach dem „Reichsboten" ist nicht die Reformationskirche an der Brust der Fürsten groß geworden, sondern die Fürsten haben durch die Reformation Vortheil und Macht gewonnen. Man könnte in dieser Weise noch lange, ja endlos hin und her reden. Es wird immer auf den subjektiven Standpunkt des Beurtheilers ankommen, ob die Kirche mehr den Fürsten oder die Fürsten mehr der Kirche zu verdanken hatten. Vielmehr, es wird auf diesen Standpunkt insoweit ankommen, als Jeder der Behauptenden sich auf den kirchlichen Boden stellt. Eine objektive geschichtliche Auffassung, für die Reformation nur eine Welle im großen Strome einer welthistorischen Entwicklung ist, wird dagegen zu sagen haben: die Reformation ist nicht bloß eine kirchliche Bewegung gewesen, sondern sie war der sichtbarste Ausdruck einer Umwälzung, an der die Politik als Gegensatz von Freiheit und Gebundenheit und sodann und namentlich die veränderten ökonomischen Verhältnisse jener gährenden Zeit allgemeiner Erneuerung einen ebenso großen Antheil hatten wie die spezielle kirchliche Frage. So mechanisch ist die Entwicklung doch wahrhaftig nicht vor sich gegangen, daß ohne den Anstoß der Reformatoren die sogenannte Reformation überhaupt gar nicht ins Leben getreten wäre. Den großen Männern der damaligen Zeit braucht ihr weltgeschichtliches Verdienst wahrhaftig nicht geschmälert zu werden, wenn man sagt, daß sie die Werkzeuge einer Bewegung waren, die unbedingt kommen mußte. Die Fürsten und die Reformatoren haben dabei mit wechselnder Intensität von Willen und Wirkung zusammengearbeitet und es wird am letzten Ende eine ziemlich unerquickliche Doktorfrage sein, wer dem Anderen mehr zu danken hatte. Nicht freie Wahl hat sie zur Mitarbeit geführt, sondern ein Zwang, der stärker war, als sie alle. Für die persönliche Meinung des Kaisers von diesen Dingen kommt aber das Historische des thatsächlichen Verlaufs nur wenig in Betracht. Von seinem Standpunkt aus hat der Kaiser jedenfalls Recht und die Allgemeinheit gewinnt davon, daß er gerade diesen Standpunkt hat. Uns ist ein starker Summepiskopat der Hohenzollern lieber als die „Freiheit" im Sinne der Orthodoxie. Die Zentrumsblätter sind, nebenbei bemerkt, mit dem Ausspruch des Kaisers höchlichst zufrieden. Die überragende Stellung, die nach ihrer Meinung die katholische Kirche gegenüber der evangelischen einnimmt, bekommt durch die vom Kaiser betonte Abhängigkeit der evangelischen Kirche von den Fürsten eine gewisse Bekräftigung. Wenn das ein wenig erfreulicher Nebenumstand bei der Ansprache des Kaisers an die Generalsynode ist, so muß es eben hingenommen werden.

— Die „Freis. Ztg." bringt heute zur Erheiterung ihrer Leser eine Schilderung des sozialdemokratischen Zukunftsstaates durch einen Sozialdemokraten, in dem sie aus einem Buche Oswald Köhlers über den Zukunftsstaat zahlreiche Stellen abdruckt, von denen man schwer entscheiden kann, ob sie ernst oder scherzhaft gemeint sind. Oswald Köhler ist ein alter „Genosse"; schon früher ist in der „Internationalen Bibliothek" (Verlag von Dietz) ein Buch von ihm erschienen: „Weltschöpfung und Weltuntergang." Köhler ist Ingenieur und in den Naturwissenschaften gut beschlagen. Als Gelehrter hat er das Recht, sich auf politischem Gebiete gründlich zu blamiren. Das neueste Buch Köhlers ist im „Vorwärts" verleugnet worden, sowohl im Ganzen wie im Einzelnen. Da die Sozialdemokratie seit dem Halleschen Parteitage die Taktik verfolgt, über die Forderung des Gemeinbesitzes an den Produktionsmitteln und der kollektiven Produktion hinaus alle Angaben über die Gestalt der sozialistischen Gesellschaft abzulehnen (eine Taktik, von der nur der Abg. Bebel abweicht) so mußte natürlich ein Buch verleugnet werden, das nicht nur die Zukunftsgesellschaft in den Details schildert, sondern diese Schilderung obendrein in keineswegs anmuthigen Farben vorführt. Eine vom „Vorwärts" scharf verworfene Aeußerung des Buches können wir uns mitzutheilen nicht enthalten: „Als Unterlage für die Beurtheilung der Frage, ob ein Rentenanspruch (bei der Ablösung des gegenwärtigen Privateigenthums) durch die seitherige Haltung verwirkt ist, oder nicht, gelten die Personalnotizen der sozialdemokratischen Partei und ihrer Mitglieder und die Mittheilungen der öffentlichen Druckschriften, Zeitungen 2c. Als Feinde der Umgestaltung werden dabei diejenigen betrachtet, welche die Hauptpunkte des sozialdemokratischen Programms bekämpft oder verächtlich zu machen gesucht, oder welche solche Personen, die auf dem Boden der Hauptforderung stehen, resp. standen, wegen dieser Haltung geschädigt oder zu schädigen versucht haben."

— Da augenblicklich in Preußen die Neuordnung der Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den höheren Lehranstalten in Frage steht, so dürfte die in Bremen seit dem 1. Juli eingeführte Neuregelung der Gehälter von Interesse sein. Dort beträgt das Gehalt der Direktoren 7000—8000 M. (2 Alterszulagen zu 500 M.) und das der akademisch gebildeten Lehrer 2500—6500 M. (4 Alterszulagen zu 1000 M.). Die Alterszulagen erfolgen alle 5 Jahre. Wohnungsgeldzuschuß wird nicht gezahlt, dagegen sind die Wittwenkassenbeiträge wie in Preußen auf die Staatskasse übernommen worden.

— Die Reform des Schulwesens soll bei den höheren Schulen nicht stehen bleiben, vielmehr sind, wie die „Voss. Ztg." hört, alle Vorbereitungen getroffen, das Mittelschulwesen in gleicher Weise zu reformiren, sobald man die Pläne bezüglich des höheren Schulwesens durchgeführt hat. Es heißt, es sei im Kultusministerium bereits ein Entwurf über das mittlere Schulwesen fertig gestellt, im Uebrigen aber sei beschlossen, die betreffenden Entwürfe, nicht wie beim höheren Schulwesen, einer besonderen Kommission zu unterbreiten. Daß auch das höhere Töchterschulwesen einer gesetzlichen Regelung unterzogen werden soll, ist bereits gemeldet.

— Im neuesten amtlichen Verzeichniß der Reichstagsmitglieder befindet sich unter den zu keiner Fraktion gehörenden Abgeordneten (Wilde) jetzt auch „Fürst Bismarck, Herzog v. Lauenburg, General-Oberst der Kavallerie" als Vertreter des 19. hannoverschen Wahlkreises. Statt der Wohnung, die bei den meisten anderen Herren, soweit sie nicht in Hotels logiren und mit diesen wechseln, mitangegeben ist, findet sich hinter dem Namen dieses berühmtesten Abgeordneten indessen nur ein Strich, um anzudeuten, daß auch dieser Volksvertreter sein festes Domizil in Berlin noch nicht genommen hat, was derselbe bei seiner Abneigung gegen Hotels hoffentlich aber bald nachholen wird, um seine neuübernommenen Pflichten auch ausüben zu können.

— Das Landesökonomiekollegium verhandelte am Freitag über die Jahresberichte der landwirthschaftlichen Zentralvereine und deren zweckmäßige Gestaltung. In dieser Diskussion führte Prof. Schmoller über die Bekämpfung der Sozialdemokratie aus: Was die Aussichten der Sozialdemokratie angehe, so seien diese überall da gering, wo, wie in Thüringen, etwa 70 v. H. der Familienväter Besitzer seien (der Aus-

fall der Wahlen beweise nichts Gegentheiliges; denn man habe nicht Jeden, der sozialdemokratisch wählt, als einen gefährlichen Sozialdemokraten, als Anarchisten anzusehen). Wo aber nur ein geringer Bruchtheil den Besitzenden angehöre, wie in den Latifunden des Ostens, da könne, unter der Herrschaft der politischen Freiheit und der Verkehrserleichterungen, die Sozialdemokratie wohl als eine Gefahr auch für das Land betrachtet werden, und es sei deshalb die innere Kolonisation, eine andere Vertheilung des Grundbesitzes also, mit Ernst ins Auge zu fassen. Das meinen auch viele der Berichte. Wie der Besitz mäßigend auf die politische Haltung des Arbeiters einwirke, lehre u. A. der oft erwähnte Umstand, daß bei den Pariser Straßenkämpfen 1871 kein einziger der Kommunarden mit einem Sparkassenbuche betroffen wurde. Der Kampf mit der Sozialdemokratie sei aber auch ein geistiger Kampf, und hier sei von den besitzenden Klassen, namentlich der Landwirthe, bis jetzt fast Alles versäumt worden. Während die Sozialdemokraten ihre Schriften umsonst bis in die entlegenste Hütte verbreiten, rühre sich seitens Jener keine Hand, dem entsprechend entgegen zu wirken. Während die Sozialdemokratie ihre Leute, schul- und schlagfertige Agitatoren, überall hin aussendet, geschehe fast nichts dergleichen von der anderen Seite, und man könne deshalb den Gedanken der inneren Mission mit Freuden begrüßen, nach welchem in den Universitätsplätzen Freikurse für Geistliche, Lehrer u. s. w. der zugehörigen Landestheile errichtet werden sollten, die einen vierzehntägigen Unterricht in ethischen und sozialen Dingen bezwecken. Ganz verfehlt dagegen sei der Vorschlag, in den Lehrerseminarien nationalökonomischen Unterricht einzuführen. Die Arbeitgeber sollten Vereine zur Massenverbreitung guter Schriften auf dem Lande bilden, und zu diesem Zwecke mit dem betreffenden Spezialvereine (Verein zur Massenbreitung guter Schriften) in Verbindung treten.

Prof. Maerker-Halle sprach über die landwirthschaftlichen Nebengewerbe und klagte darüber, daß namentlich die Zuckerfabriken ihre fabrikative Seite zum Nachtheil der landwirthschaftlichen entwickelten, wie z. B. durch Einführung des Diffussionsverfahrens. Es wurde ein Antrag angenommen, welcher empfiehlt, die Frage, ob die landwirthschaftlichen Interessen seitens der industriellen Nebengewerbe überall in gebührender Weise berücksichtigt werden, auf die Tagesordnung der landwirthschaftlichen Vereine zu bringen.

Ferner wurde ein Antrag desselben Redners angenommen, dahingehend, daß sich das Kollegium beim Landwirthschaftsminister für die Errichtung einer Lehr- und Versuchsanstalt für Spiritusbrennerei und Preßhefefabrikation unter staatlicher Beihilfe verwenden möge.

Weiterhin wurde beschlossen, eine Statistk über die Pensionsverhältnisse der landwirthschaftlichen Vereins- und Privatbeamten aufzustellen.

Tilsit, 21. Nov, In Sachen des von hier ausgewiesenen russischen Sprachlehrers Berkowitz, der aus Rußland hier zugezogen war, als russischer Unterthan hier lebte und bei dem u. A. auch Offiziere hiesiger Garnison Unterricht genommen hatten, macht ein westpreußisches Lokalblatt noch folgende nähere Mittheilungen. Gegen B. richtete sich der Verdacht, der russischen Regierung Spionendienste zu leisten. B. wurde zur russischen Grenze gebracht und dort der russiichen Behörde übergeben, die ihn freiließ. Da Berkowitz jüdischer Konfession ist, so hat sich ein hiesiger jüdischer Kultusbeamter viel Mühe gegeben, um die Unschuld seines Glaubensgenossen nachzuweisen und den Ausweisungsbefehl rückgängig zu machen, hat aber nichts erreichen können. Es wurde ihm von maßgebender Seite geantwortet, „daß man gegenwärtig alle Ursache habe, Leute im Auge zu behalten, welche bald hier, bald in Rußland wohnen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 20. Nov. (Originalbericht der „Posener Zeitung".) Die mit aller Energie durchgeführte Reorganisation des russischen Marinewesens ist jetzt abgeschlossen und tritt bereits mit Neujahr in Kraft. Speziell ist die gesammte Schiffsbemannung der russischen Flotte oder Equipagen, wie sie hier heißen, einer Reform unterzogen worden. Nach dem jetzigen Modus hat die Baltische Meerflotte 18, die Schwarzmeerflotte 6 Equipagen erhalten. Die letztere soll im nächsten Jahre noch um eine vermehrt werden. Die ersteren bilden zwei, die letztere eine Schiffs- und Werftdivision. Natürlich hat durch diese Vermehrung der Equipagenzahl auch deren Etat eine namhafte Verstärkung erhalten. Der Hauptzweck, den die Reform verfolgt, ist, um im Kriegsfalle eine möglichst schnelle Mobilisirung der Flottenequipagen herbeiführen zu können, wie solches in der englischen, deutschen und französischen Marine schon längst der Fall ist. Nach dem Muster der ausländischen Schiffs- und Werftdivisionen sind jetzt auch die russischen Flotten-Equipagen organisirt worden. — Einer durchgreifenden Reform soll demnächst und zwar auf spezielle Initiative des Finanzministers von Wischnegradski die russische Handelsflotte und das Handelsschiffsbauwesen unterzogen werden. Bereits ist eine Kommission mit der Bearbeitung betraut worden.

Es ist schwer zu begreifen, warum die gesammte russische Presse sich gedrungen fühlt, trotz des täglich zunehmenden Nothstandes jede auswärtige Hilfe direkt von der Hand zu weisen. Selbst ist man nicht im Stande, die Nothlage einzudämmen, verschließt sich aber in einer Anwandlung falschen Stolzes jeder fremden Hilfe. Dabei fehlt es immer noch an einheitlicher Leitung und Organisation. An einer Stelle wird zu viel gegeben, an der anderen zu wenig und gar nicht. Vielleicht gelingt es der jetzt zu organisirenden obersten Volksverpflegungskommission, an dessen Spitze sich, wie es heißt, der Großfürst Thronfolger zu stellen beabsichtigt, zweckentsprechende rationelle Dispositionen zu treffen. Im Publikum wie in der Presse ist dieser Gedanke auf das sympatischeste begrüßt worden. Der Nothschrei aus der Provinz ertönt tagtäglich vernehmlicher.

* Das Zarenreich kennt in seinem Verfolgungswahn keinen Unterschied, auch die slavischen Brüder erfahren das gleiche Schicksal wie die nichtslavischen Bewohner Rußlands. So meldet man der „Voss. Ztg." aus Prag:

„Narodni listy" veröffentlichen russische Meldungen, wonach 1500 tschechischen Kolonisten Volhyniens dasselbe Schicksal nach dem Fremdengesetz bereitet werde, wie den deutschen Einwanderern, weil sie den Uebertritt zur russischen Kirche verweigern und die russische Staatsbürgerschaft nicht annehmen. Dagegen hätten 9000 Tschechen, welche sich dem Glaubenswechsel unterwarfen, die gleiche Stellung mit den Russen erhalten. Demnächst erfolgte ein weiterer Uebertritt von 2000 bis 3000 Tschechen zur russischen Kirche in Volhynien.

* Wenn der Petersburger Meldung eines Lemberger Blattes Glauben zu schenken ist, haben sich die russischen Adelsmarschälle zu einer in Rußland unerhört kühnen That entschlossen. Nach einer Petersburger Mittheilung des „Przeglond" soll dem Zaren unmittelbar nach der Feier der silbernen Hochzeit eine von den Adelsmarschällen sämmtlicher Gouvernements unterzeichnete Denkschrift überreicht worden sein, welche ausführt, daß die Mißernte nicht die alleinige Ursache des gegenwärtigen Elends in Rußland sei, daß die willkürliche Mißwirthschaft der Beamten und die bisherige Organisation der Staatsverwaltung sowie der Mangel einer geeigneten Kontrole gleichfalls an den beklagenswerthen Zuständen schuld tragen.

Im Interesse des russischen Volkes wäre zu wünschen, daß sich die Nachricht bestätigt; sie würde zeigen, daß die Erkenntniß der elenden Zustände des Reiches bereits in alle Kreise gedrungen ist und daß sich ein oppositioneller Geist selbst dort geltend macht, wo man denselben bisher am Wenigsten vermuthete. Daß der Zar an eine Aenderung der Verhältnisse schreitet, die doch nur durch Einführung einer Volksvertretung zu ermöglichen wäre, ist allerdings nicht zu denken. Dem starren Sinne Alexanders III. könnte höchstens die Gewalt Zugeständnisse abzwingen.

* **Wilna**, 21. Nov. Die Auswanderung aus dem Wilna'schen Gouvernement hat seit voriger Woche wieder einen großen Umfang angenommen. Während bisher fast ausschließlich Juden auswanderten, beginnen jetzt auch die littauischen Landarbeiter, zum größten Theil junge Grundbesitzer und Handwerker, zu emigriren. Aus der Umgegend der Stadt Molodetschno sind in den beiden letzten Wochen allein 2000 Personen nach Amerika ausgewandert.

* Der Lemberger „Przeglond" meldet, wie uns auf dem Drahtwege mitgetheilt wird, daß in Lodz (Russisch-Polen) zahlreiche bedeutende Fabriks-Unternehmungen in Folge der in Petersburg und Moskau herrschenden finanziellen Lage in Zahlungsstockungen gerathen sind.

Belgien.

* Noch niemals hat Belgien einen in der Verbesserung der Rechtspflege so rüstig vorschreitenden Justizminister besessen, wie es der heutige Justizminister Lejeune ist. Unbekümmert um die Parteiströmungen führter bahnbrechende Reformen mit Geschick zum Ziele. Die bedingte Verurtheilung wird jetzt immer ausgedehnter zur Anwendung kommen, nachdem der Justizminister mittelst Rundschreibens die Staatsanwaltschaften angewiesen hat, in allen geeigneten Fällen selbst die Anwendung der bedingten Verurtheilung zu beantragen. Unter nunmehr erreichter Zustimmung der beiden Kammern treten gegenwärtig zwei neue große Reformen in Kraft; das eine Gesetz betrifft die öffentliche Armen- und Krankenpflege und sichert unter finanzieller Mitwirkung des Staates, aller Provinzen und Gemeinden eine wirksame Hülfe, Unterstützung und Pflege allen Bedürftigen in jeder Gemeinde, in welcher sie sich in dem Augenblick ihrer Bedürftigkeit befinden. Der Staat hat zu diesem Zweck seine Jahreszüschüsse um 1½ Millionen Francs erhöht. Das zweite Gesetz ist gegen die Bettelei und Landstreicherei gerichtet; es stellt die Zuhälter den Landstreichern gleich, gestattet eine jahrelange Einsperrung der gewohnheitsmäßigen Landstreicher, Bettler und Zuhälter in den Arbeitshäusern und unterwirft die Unverbesserlichen der strengsten Behandlung, während gleichzeitig alle Jugendlichen in „Ecoles de bienfaisance" zu ihrer Besserung untergebracht werden. Das sind große Fortschritte, deren Verwirklichung das Land freudig begrüßt.

Rumänien.

* Rumänien quittirt die Behauptungen der russischen Blätter über die Rüstungen. Es sieht sich bei Zeiten vor und wenn ein Staat den Feind an den Grenzen hat, wird er nicht erst bis nach dem Einmarsch warten, um sich vorzubereiten. Die von der rumänischen Kriegsverwaltung angeordneten und in der Ausführung begriffenen Befestigungsbauten sind durchwegs defensiver Natur, können daher als Drohung nicht aufgefaßt werden. Daß Rumänien die Neuorganisation seines Heeres vornimmt, ist richtig und daß es in der Neubewaffnung desselben nach der erfolgten Anlehnung an den Dreibund nicht zurückbleiben will, ist löblich. Bisher war nur nicht bekannt, ob das Mauser- oder das Mannlichergewehr eingeführt wird, obwohl die Bestellung in der Waffenfabrik Steyr erfolgt ist. Betreffs Lieferung von Hunderttausend Repetirgewehren wurde die billigere, 69 Fr. pro Stück verlangende Offerte des Systems Mannlicher angenommen.

Serbien.

* Die serbische Kirchenfrage geht endlich einer Lösung entgegen. Der Metropolit Michael hat sich auf Zureden des ersten Regenten Ristitsch zu einem Kompromiß bereit erklärt. Danach soll der von der Synode zum Bischof von Zajcar gewählte Weltpriester Milutin Stokitsch Erzpriester der Armee werden, während den Bischofsstuhl von Zajcar ein in Rußland ausgebildeter Mönch, Namens Maximus, besteigt. Als Ersatz dafür, daß zum Bischof von Negotin nicht der vom Unterrichtsminister kandidirte Archimandrit Firmilian ernannt wurde, erhält der bekannte radikale Führer, Pope Marko Petrowitsch aus Brankovina, die Belgrader Hauptpfarre, während ein anderer radikaler Führer und Freund des Kultusministers Nikolitsch, der redegewandte Pope Novak Milosewitsch, der sich seinerzeit durch seinen Haß gegen den König Milan auszeichnete, Vorsitzer des Belgrader Kirchengerichtes wird. Gestern hat die Konsekration des neuernannten Zajcarer Bischofs in der Belgrader Kathedrale stattgefunden.

Parlamentarische Nachrichten.

— Von einer großen Anzahl Inhaber des eisernen Kreuzes von 1870 ist dem Reichstage eine Petition zugegangen, dahin gehend, den Inhabern des eisernen Kreuzes von 1870 und 1871 vom Feldwebel abwärts eine Ehrenzulage, und zwar 1. Klasse von jährlich 450 M., 2. Klasse von jährlich 150 M. gewähren und die erforderlichen Mittel in den Reichshaushaltsetat einstellen zu wollen. Die Begründnng ist folgende: Im § 5 der allerhöchsten Urkunde über die Erneuerung des eisernen Kreuzes, vom 19. Juli 1870 ist bestimmt, daß das im Jahre 1813 gestiftete Ordenszeichen in seiner ganzen Bedeutung wieder aufleben soll. Mit dem Besitze des Letzteren war ein Ehrensold verbunden, der darin bestand, daß die Inhaber der 1. Klasse vom Feldwebel abwärts 450 M., diejenigen der 2 Klasse 150 M. jährlich erhielten. Dies bestimmte die Kabinetsordre vom 3. August 1841 für eineu beschränkten Kreis, das Gesetz vom 10. März 1863 für alle Inhaber des eisernen Kreuzes von 1813.

— Die Apothekenfrage wurde in der Petitionskommission des Reichstags am Sonnabend erörtert aus Anlaß einer Petition, das Apothekenwesen reichsgesetzlich zu regeln. Der anwesende Regierungskommissar Geheimer Rath Dr. Hopf erklärte, eine Regelung der Apothekenfrage durch Reichsgesetz sei sehr schwer. Die Reichsregierung verkenne die obwaltenden Mißstände keineswegs, aber die Verschiedenheiten in der Gesetzgebung der Einzelstaaten seien so groß, daß es nicht leicht sei, derselben Herr zu werden. Die Petition wird dem Reichskanzler zur Kenntnißnahme überwiesen.

— In der Reichstagskommission für den Gesetzentwurf, betreffend die Bestrafung des Sklavenhandels, ist Abgeordneter Virchow zum Vorsitzenden gewählt worden.

Lokales.

Posen, den 23. November.

* **Schul-Chronik.** Im Regierungsbezirk Posen sind an evangelischen Schulen angestellt worden: a) definitiv die Lehrer Fiedler aus Terespotockie vom 16. November ab in Gr.-Zalesie, Schober, Urbanski, Hübel, Kirsten und Rektor Weymann in Posen, und Beck in Storchnest; b) unter Vorbehalt des Widerrufs Lehrer Wollmann aus Mokritz in Laßwitz, Lehrerin Beerwald in Ostrowo vom 16. November ab und Lehrer Gosse aus Goile vom 1. Dezember ab in Blumerhauland. In katholischen Schulen sind angestellt: a) definitiv die Lehrer Kleß in Szczepankowo, Schittek und Schulz in Pudewitz, Matuszewski aus Neustadt a. W. vom 16. November ab in Jaratschewo und Piątkowski aus Gr.-Lenka vom

---

Stadttheater.

Posen, 22. November.

„Fidelio" von Beethoven.

Die gestrige Aufführung von Beethovens Meisteroper wurde zum ersten Male am hiesigen Theater mit der großen Ouvertüre in C-dur, der sogenannten Nr. 3, eröffnet, und wir möchten dieses Vorkommniß als einen künstlerischen Fortschritt bezeichnen. Bekanntlich hat ja Beethoven die sonst gebräuchliche Ouvertüre in E-dur, welche unzweifelhaft die richtige Zunge für die Geheimnisse des gewaltig dramatischen Stoffes mit Ausnahme ihrer kurzen Einleitung nicht besitzt, nur aus praktischen Erwägungen und Rücksichten geschrieben, und wohl schwerlich ist er seiner künstlerischen Ueberzeugung gefolgt, als er sie an jener Statt verwenden ließ. Als das Publikum mit der Zeit an die Beethovensche Orchesterausdrucksweise sich gewöhnt, und unsere Orchester den größeren Schwierigkeiten sich mehr gewachsen gezeigt hatten, da nahm man die C-dur-Ouvertüre in die Programme der größeren Orchesterkonzerte auf, und von hier hat sie dann endlich den Weg ins Theater zurückgefunden, um als Zwischennummer zwischen den beiden Akten des Dramas zu gelten. An diese Stelle gehört sie aber durchaus nicht. Abgesehen davon, daß der zweite Akt seine eigene nicht minder bedeutende und charakteristische Einleitung in der tief ergreifenden F-moll-Introduktion besitzt, für welche der Hörer, den soeben die Zusammenfassung des ganzen Dramas in der Ouvertüre in höchster Anspannung erhalten hat, jetzt kaum noch die nöthige volle Empfänglichkeit besitzt, so ist ihre einzig gerechtfertigte Stelle an der Spitze der Oper, denn diese Ouvertüre ist das ganze Drama im Kleinen, sie athmet alle Schauer der Angst, der Erwartung und Hoffnung, sie läßt den vollen Jubel des endlich errungenen Sieges voll austönen. Vom praktischen Standpunkte aus könnte man dagegen nun freilich einwenden, daß man ein so ernstes und tiefes Kunstwerk während des Zwischenaktes ungestörter genießen kann, da man durch das fast zur Gewohnheit gewordene Zuspätkommen eines großen Theils des Publikums in seiner andachtvollen Stimmung hier nicht gestört werden würde. Die Kunst hat sich aber nach solchen Rücksichtslosigkeiten nicht zu richten, und wir meinen, daß es recht und billig wäre, die Thüren den Spätlingen einfach bis zum Schluß der Ouvertüre zu verschließen, wie es in andern guten Theatern, so auch in neuester Zeit im Berliner Opernhause, zu geschehen pflegt.

Herr Kapellmeister Erdmann hatte auf die Ausführung viel Fleiß verwendet, und das Orchester folgte mit voller Lust seinen Intentionen, sodaß stürmischer Beifall der Ouvertüre folgte. Aber auch im weiteren Verlauf der Oper ließ sich die sichere Einwirkung des musikalischen Dirigenten wie des Regieführers erkennen, so daß der Totaleindruck in musikalischer und szenischer Durchführung der Würde des gewaltigen Werkes entsprach. Weshalb gestern die militärische Besatzung Pizarro's Arie mit den Worten „Er spricht von Tod und Wunde" in Reihe und Glied aufgestellt unterbrach, ist uns auch gestern wieder unerklärlich geblieben; manche Bühnenzöpfe sitzen doch recht fest. Fräulein Kühnel gab die Titelrolle, mit welcher sie vor zwei Jahren sich beim hiesigen Publikum eingeführt hatte, mit derselben Hingebung und Wärme, wodurch damals schon ihre Darstellung sich auszeichnete. Schmerz, Duldung, Hoffnung und Leidenschaft treuer Gattenliebe standen lebendig vor uns, und für alle diese Empfindungen hörten wir auch gestern wieder die zutreffenden Töne, ebenso zu rechter Zeit dumpf zurückgehalten, wie an anderer Stelle hell aufjauchzend. Auch Herr Reinking entsprach mit seinem Florestan in kunstgerechter Weise den Anforderungen der Partitur. Aus der hoffnungslosesten Verzweiflung rang sich der Gedanke an die Möglichkeit einer Errettung im Stimmausdruck hervor; dunkelste Tonfärbung trat gegen den hellen Stimmklang zurück, und freudige Jubeltöne verschmolzen im Duett mit Leonores Stimme zu vollstem Zusammenklang. Durch den vollen Baßton seiner Stimme ist Herr Wollersen für den Pizarro besonders geeignet; er führte diese Rolle nicht nur musikalisch sicher und ausdrucksvoll, sondern auch als Darsteller recht charakteristisch durch. Für die ehrliche biedere Natur des Rocco reicht korrekter Gesang allein nicht aus, sondern auch warmer, empfindungsvoller Ton ist nöthig. In ersterer Beziehung genügte Herr Bornemann, aber die Empfindung ließ noch manches zu wünschen übrig, besonders aber war Herr Bornemann mit der Prosa noch zu wenig vertraut. Das Liebespaar Marcelline und Jacquino, wurden von Fräulein Brandt und Herrn Funke ebenso annuthig, wie sicher gespielt. Ihr Duett gestaltete sich zu einer freundlichen Einleitung; Marcellines Arie „O wär ich schon mit Dir vereint" wurde mit naivem und geschmackvollem

1. Januar 1892 ab in Ujazdek; b) unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer Wolczyk aus Barchlin vom 11. November ab in Rozdrazewo. — In Privatschulen ist dem Kandidaten der Theologie Kinast aus Minken, Fiebich aus Ostrowo die Erlaubniß, in unserem Bezirk als Hauslehrer zu wirken, ertheilt worden. — Im Regierungsbezirk Bromberg sind an evangelischen Schulen angestellt worden: Endgültig die Lehrer Gerich in Gr.-Glinno, Kreis Inowrazlaw, Baecker in Runowo, Kreis Wongrowitz, Hartmann in Miroslaw, Kreis Kolmar, Häusler in Herrmannsdorf, Kreis Wirsitz, Jäckel in Schloßhauland, Kreis Bromberg, Flatau in Lochowice, Kreis Bromberg, Hardel in Budsin, Kreis Kolmar, Feuerherm in Selgenau, Kreis Kolmar und Brunk in Veronika, Kreis Schubin. — Außerdem ist die Erlaubniß als Hauslehrer und Erzieher zu wirken ertheilt worden: dem Privatlehrer August Wegner aus Blumenthal und dem Fräulein Wanda Swieykowski aus Seehausen.

d. **Der Herr Kultusminister** soll, wie der „Goniec Wielk." mittheilt, seine Aufmerksamkeit auf die vor einiger Zeit von dem genannten Blatte gebrachten Artikel in Angelegenheit der Prüfung der hiesigen Lehrerinnen gerichtet haben. In diesen Artikeln wurde der Wunsch ausgesprochen, daß diejenigen Kandidatinnen, welche in anderen Bildungsanstalten, nicht in dem hiesigen Königl. Seminar für Erzieherinnen, ihre Bildung erhalten haben, nicht mehr, wie bisher, in diesem Seminar von den dortigen Lehrern geprüft werden.

d. **Die Anzahl der Richter polnischer Nationalität** ist neulich in dem „Dziennik Pozn." nicht ganz richtig angegeben worden, und wird diese Angabe in dem genannten Blatte selbst dahin berichtigt, daß im Bezirk des Oberlandesgerichts Posen die Anzahl nicht 17, sondern 20, außerhalb der Provinz Posen nicht 10, sondern 20 beträgt (davon 8 in der Provinz Westpreußen). Die Gesammtzahl der Richter und Rechtsanwälte polnischer Nationalität beträgt im Ganzen 105 (nicht 90, wie neulich angegeben).

d. **Gegen das Ansiedelungsgesetz** beginnt neuerdings der „Dziennik Poz." Sturm zu laufen. In einem heutigen Artikel meint das genannte Blatt: So lange als Ansiedler nicht auch polnische Bauern und Wirthe zugelassen werden, kann davon nicht die Rede sein, daß die Ansiedelungs-Kommission für das Allgemeine heilsam wirken könnte; sie wird eher ein Hinderniß für andere Unternehmungen aus dem Gebiete der inneren Kolonisation sein, wie z. B. für die Errichtung von Rentengütern, für die Privat-Parzellirung. So lange die Ansiedelungskommission nicht aufgehoben oder derselben wenigstens der politische, sowie der germanisirende und protestantisirende Charakter genommen wird, kann keine Rede davon sein, daß die polnische Bevölkerung zu der Regierung volles Vertrauen hege. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Regierung schließlich den Fehler erkennen wird, welchen das Bismarck'sche Regime durch Einsetzung dieser Kommission begangen hat, und daß in dieser Beziehung der polnischen Bevölkerung Gerechtigkeit zu Theil werden möge. Wir fordern nichts weiter, als nur Gleichberechtigung mit den Deutschen und völlige Anerkennung und Achtung unserer nationalen Rechte.

* **Stadttheater.** „Nanon, die Wirthin zum goldenen Lamm", komische Operette in 3 Akten von Richard Genée, geht morgen, Dienstag, zum ersten Male in Szene. In Berlin gelangte die Operette über 300 Mal zur Aufführung und ist noch heut auf dem Repertoir des Friedrich Wilhelmstädtischen Theaters. Am Mittwoch gelangt nochmals „Der Glückstifter", Drama in 4 Akten von Hans Olden, zur Aufführung.

d. **Im hiesigen polnischen Theater** wird von dem polnischen Vereine „Stella" am 27. d. M. zum Andenken an den Todestag des Dichters Mickiewicz eine Feier veranstaltet werden. Diese Feier findet gleichzeitig zur Erinnerung an den Beginn des polnischen Aufstandes vom Jahre 1830/31 statt.

br. **Lamborg Abend.** Bereits am Freitag Abend hatte der hier von früher bekannte Wiener Klavier-, Gesangs- und Deklamations-Humorist Herr Lamborg im Lambertschen Saale eine musikalisch-humoristische Soiree veranstaltet, welche nur mittelmäßig besucht war. Wir hatten keine Gelegenheit, dieser ersten Soiree beizuwohnen, haben es dann aber nicht versäumt, die zweite Unterhaltung am Sonnabend Abend zu besuchen, und können nur unser aufrichtiges Bedauern aussprechen, daß dieselbe wieder nur mittelmäßig besucht war, da Herr Lamborg es ganz vortrefflich versteht, das Publikum auf das angenehmste zu unterhalten. Sein Grundsatz, den er auch durchführt, ist der: „Du sollst und mußt lachen." Sehr interessant war, um nur einiges aus dem vielseitigen Programm hervorzuheben, das improvisirte humoristische Potpourri, welches Herr Lamborg dergestalt ausführte, daß er sich aus dem Publikum heraus eine Reihe von Opern, Operetten, Volksliedern und anderen Kompositionen nennen ließ und diese mit fabelhafter Fertigkeit und musikalischer Kenntniß hintereinander, durch reizende Uebergänge verbunden, spielte, sodaß das Publikum in lebhafte Beifallsbezeugungen ausbrach. Weiter wären noch zu erwähnen Schuberts Lied „Der Wanderer" im Zwiegespräch mit einem Gendarm; außerdem gab der Humorist verschiedene Spielereien am Klavier zum Besten, indem er dasselbe mit einem Tuche bedeckte und dann spielte, während er in der anderen Hand eine Kleiderbürste hatte, mit welcher er das Klavier bearbeitete. Zum Schluß führte er den Virtuosen der Zukunft vor, von welchem selbst die Hottentotten sagen würden, „Wir Wilden sind doch bessere Menschen." Die Vorstellung am Sonnabend hat den besten Verlauf genommen, der Humorist und Parodist war trefflicher Laune und das Publikum amüsirte sich bei seinen vielfachen Scherzen und Parodien ganz vortrefflich.

d. **Behufs Gründung eines polnischen Zentral-Gartenbau-Vereins** für das Großherzogthum Posen fand am 21. d. Mts. hierselbst eine aus allen Theilen der Provinz besuchte Versammlung statt, welche mit einer ganz interessanten Ausstellung verbunden war. Die Versammlung wurde $4^1/_2$ Uhr Nachmittags vom Redakteur Bukowiecki (vom „Wielkopolanin") mit einer Ansprache eröffnet, worauf zum Vorsitzenden der Versammlung Herr Kubaszewski aus Goluchowo gewählt wurde. Nach längerer Debatte wurden 4 Resolutionen angenommen, in welchen die Versammlung sich dahin aussprach, daß behufs besserer Entwickelung des Gartenbaues im Großherzogthum die Anzahl der bereits bestehenden 5 Gartenbauvereine noch bedeutend vermehrt und dieselben durch einen Zentralverein zusammengefaßt werden, welcher mit dem polnischen landwirthschaftlichen Zentralverein in Verbindung trete. Es wurde eine aus 3 Mitgliedern bestehende Kommission damit beauftragt, die Statuten zu entwerfen und mit dem polnischen landwirthschaftlichen Zentralverein in Verbindung zu treten.

b. **Der hiesige Zweigverein des „allgemeinen deutschen Sprachvereins"** hat nach längerer Unterbrechung im vergangenen Monate seine Sitzungen wieder aufgenommen und wird voraussichtlich dieselben in Zukunft monatlich abhalten. Für den November findet eine Versammlung am Dienstag den 24. statt und zwar in einem im ersten Stockwerk gelegenen Zimmer des Dümkeschen Lokales. Es wäre sehr erfreulich, wenn sich die Mitglieder des Vereins möglichst zahlreich einfänden und damit ihre Antheilnahme für den guten Zweck des Sprachvereins kundgäben. Auch Nichtmitglieder sind als Gäste willkommen.

* **Altersrenten.** Nach den im Reichs-Versicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen hat am Schlusse der ersten zehn Monate seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Alterversicherungsgesetzes (Ende Oktober 1891) die Zahl der erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und den 8 Kasseneinrichtungen 162 003 betragen. Von diesen wurden 123 318 Rentenansprüche anerkannt, 26 151 zurückgewiesen und 9386 als unerledigt auf den Monat November übernommen, während die übrigen 3148 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen sind auf die Provinz Posen 7484 entfallen.

br. **Der Weihnachtsbazar des Posener Frauenvereins** findet morgen, Dienstag, von 10 bis 2 Uhr Mittags und von 5 bis 9 Uhr Abends, sowie am Mittwoch von 10 bis 2 Uhr Mittags in den Räumen des Ober-Präsidiums, Eingang im Hofe rechts, statt. Das Eintrittsgeld ist in den Mittagsstunden auf 25 Pf. und in den Abendstunden auf 50 Pf. festgesetzt. Im Interesse der guten Sache ist ein recht zahlreicher Besuch des Bazars wünschenswerth.

* **Wichtigkeit des Turnens.** Bei den Prüfungen Behufs Aufnahme in die Schullehrer-Seminare ist auf die Fertigkeit im Turnen (§ 91 der Allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872) nicht immer das gebührende Gewicht gelegt, wiederholt sogar von einer besonderen Prüfung im Turnen ganz abgesehen worden. Die Königlichen Provinzial-Schulkollegien sind daher im Auftrage des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten veranlaßt worden, dafür Sorge zu tragen, daß bei jeder derartigen Aufnahmeprüfung sämmtliche Bewerber nach Maßgabe der genannten Vorschriften auch im Turnen geprüft und daß die Ergebnisse dieser Prüfung in die Prüfungsprotokolle ordnungsmäßig aufgenommen werden.

br. **Zurückgekehrte Auswanderer.** Eine russische Familie, welche im vorigen Jahre, Mann, Frau und 2 Kinder, aus ihrer Heimath nach Brasilien ausgewandert war, ist wieder nach Europa zurückgekehrt. Der Mann ist noch in Berlin geblieben, um dort Arbeit zu suchen, während die Frau mit den beiden Kindern, aller Mittel entblößt, am Sonnabend hier eingetroffen ist. Das eine von den Kindern hatte die bedauernswerthe Frau an der Hand, während sie das andere auf dem Arme trug. Für die Nacht zum Sonntag nahm sich eine Frau der armen Familie an und beherbergte dieselbe bis zum anderen Morgen. Am Sonntag Morgen bekam die russische Unterthanin die übliche Armen- und Reiseunterstützung und mußte dann die Reise nach ihrer Heimath weiter fortsetzen.

* **Kohlenlieferungen an Selbstverbraucher.** Die königl. Berginspektion Königshütte O./S. theilt uns mit, daß sie Bestellungen auf Kohlen aus dem königlichen Steinkohlenbergwerk Königsgrube bei Königshütte O./S. zur Lieferung an Selbstverbraucher im Etatsjahre vom 1. April 1892 bis dahin 1893 im Verhältniß zur Leistungsfähigkeit der Grube annehmen wird. In den Bestellschreiben, welche bis zum 15. Jauuar 1892 eingereicht werden und die ausdrückliche Erklärung enthalten müssen, daß die Kohlen zum eigenen Verbrauch der Besteller dienen sollen, sind die Mengen und Sorten der gewünschten Kohlen und die Zeit der Lieferung derselben anzugeben. Die besonderen Lieferungsbedingungen sollen den Verbrauchern auf Verlangen zugesandt werden.

d. **Die polnischen Katholiken in Danzig und nächster Umgegend,** deren Anzahl nach der „Gazeta Gdanska" 8000 beträgt, verlangen, wie die genannte Zeitung mittheilt, die Einrichtung eines sonntäglichen Gottesdienstes für die Polen mit polnischer Predigt und polnischem Gesange.

d. **An die polnischen Mütter** in Berlin wendet sich ein Aufruf in der dort erscheinenden „Gazeta Polska", und fordert dieselben, gegenüber der immer mehr zunehmenden Germanisirung auf, treu zu polnischer Sprache und Sitte zu halten, und auch in ihren Kindern die Liebe zur polnischen Muttersprache zu pflegen.

br. **Im Freien** hatte eine alte Frau am Sonnabend übernachtet. Sie wurde am Sonntag Vormittag ganz starr am Körper im Glacis vor dem Berliner Thore liegend aufgefunden und sofort in das städtische Krankenhaus geschafft.

br. **Der Uebergang** von der Ecke der Großen und Kleinen Gerberstraße nach dem Teichplatze, welcher jetzt mit großen Quadratsteinen gepflastert ist, ist am Sonnabend fertiggestellt worden.

br. **Ein äußerst frecher Bettler,** der aus der Nähe von Bromberg gebürtige Swiklinski, treibt sich in der letzten Zeit häufig vor dem Berliner Thor umher und sucht namentlich an Sonntagen, da er nur ein Bein besitzt, das Mitleid der Spaziergänger nach besten Kräften auszunutzen. Derselbe ist bereits einmal von dort weg verhaftet worden und gestern Mittag mußte wiederum seine Verhaftung vorgenommen werden. Gelegentlich seiner Verhaftung äußerte der Krüppel, daß er bereits im Laufe des Vormittags bis Mittag 5 Mark 98 Pfennig eingenommen habe, und bedauerte, daß er nun den schönen Sonntag-Nachmittag verlieren müsse, wo ihm eine Einnahme von 15 Mark sicher gewesen wäre. Wenn er auch von Posen weggewiesen werden sollte, er würde doch wieder hierherkommen, denn hier sei noch etwas zu verdienen. Hoffentlich wird diesem frechen Patron das Handwerk für einige Zeit gelegt werden.

br. **Ein ungetreuer Dienstbote** ist jetzt wieder in Jersitz verhaftet worden. Ein Dienstmädchen, welches ihre Dienstherrschaft daselbst in deren Abwesenheit um verschiedene Kleinigkeiten bestohlen hatte und dann entlaufen war, wurde am Sonnabend Nachmittag festgenommen und dem hiesigen Polizeigefängniß zugeführt.

br. **Ein mit Zuchthaus bereits mehrfach bestraftes Individuum** kam am Sonnabend Nachmittag in eine hiesige Destillation und wollte daselbst ein Paar ganz neue Stiefeln, welche es bei sich trug, verkaufen. Als der Verkaufslustige aber merkte, daß man heimlich nach einem Schutzmann geschickt hatte, machte er sich schleunigst unter Zurücklassung der Stiefel aus dem Staube und hat sich bis heute noch nicht wieder blicken lassen. Die jedenfalls gestohlenen Stiefel sind vorläufig auf der betreffenden Polizeirevierwache in Verwahrung genommen worden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 23. Nov. [Telegraph. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag nahm heute in der Weiterberathung der Krankenkassennovelle die Restbestimmungen über die Gemeindekrankenversicherung an und ging dann zu den Festsetzungen über die Ortskrankenkassen über, von denen die Anfangsparagraphen unverändert angenommen wurden; eine längere Debatte entstand dagegen bei der Festsetzung der Unterstützungseinzelheiten über die Frage, ob auch nichtverheirathete Wöchnerinnen zu unterstützen seien. Das Zentrum und einige Konservative traten gegen solche Unterstützung ein, die große Mehrheit erachtete dagegen die gleiche Unterstützung, wie bei ehelichen Wöchnerinnen, für gerechtfertigt und nahm den bezüglichen Kommissionsbeschluß an. Morgen Interpellation Hitze, betreffend die Hebung des Handwerkerstandes und Fortsetzung der Debatte über die Krankenkassennovelle.

Berlin, 23. Nov. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Der kirchliche Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Stolgebühren, ist vom Kaiser vollzogen und wird der Generalsynode alsbald vorgelegt werden.

Nach der „Pfälzischen Presse" sollen künftig zwei neue Zolltarifpositionen für Weine abgezweigt werden. Verschnittweine sollen mit 10 M., Trauben- und Mostweine mit 4 M. pro Hektoliter verzollt werden. Die zu billigeren Sätzen eingeführten Weine müssen wirklicher Verarbeitung dienen und dürfen nicht in den Handel kommen.

„Post" und „Kreuzztg." erfahren aus unterrichteten Kreisen, daß eine neue Reichsanleihe voraussichtlich im Februar und bald darauf eine neue preußische Anleihe begeben werden solle.

Ausdruck gesungen; und Beider Mitwirkung trug zum schönen Gelingen des herrlichen kanonartigen Quartetts wesentlich bei. Herr Müller sang den Minister, ohne besondere Wirkung zu hinterlassen. „Es sucht der Bruder seine Brüder" verlangt wärmeren und innigeren Ausdruck. Die Gefangenenchöre wurden mit reiner Intonation und mit gemessener Haltung gesungen, und ebenso tüchtig zeigte sich im zweiten Finale der Gesammtchor, welcher der jubelvollen Schlußstimmung durch seine schlagfertige Mitwirkung einen volltönenden befriedigenden Ausklang gewährte. W. B.

Konzert des „Vaterländischen Männergesangvereins"

Die Reihe der diesjährigen größeren Vereinskonzerte wurde am vorigen Donnerstag mit einem Vokal- und Instrumentalkonzert des „Vaterländischen Männergesangvereins" eröffnet. Herr Kapellmeister Hache hatte nicht nur die Leitung des augenblicklich unter dem Einfluß der Influenza stark zusammengeschmolzenen Sängerchores und der Solisten hiesigen Dilettanten, sondern auch der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments übernommen und entledigte sich seiner zum Theil recht schwierigen Aufgabe mit gewohnter Meisterschaft. Wenngleich hierorts aus Anlaß der bevorstehenden Centennarfeier des Todestages Mozarts unter Leitung des Herrn Musikdirektors Hennig ein eigenes Mozartfest stattfinden wird, kann man es nur mit Freuden begrüßen, daß durch das Konzert des Vaterl. Männergesangvereins echte Perlen Mozart'scher Musik auch weiteren Kreisen des Publikums zugänglich gemacht worden sind.

. Das Konzert begann mit dem klassischen Vorspiel zur Zauberflöte, das auch weniger empfängliche Gemüther stets mit sich fortzureißen vermag. Abgesehen von einigen kleinen Schwankungen in der zweiten Geige war die Miedergabe eine vorzügliche zu nennen und wurde vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen. An die Ouvertüre schlossen sich zwei Männerchöre, und zwar der weihevolle Priestergesang aus der Zauberflöte („O Isis und Osiris") und das herrliche „Bundeslied". Die Durchführung gelang dem Verein ausgezeichnet, besonders wirkungsvoll war die mannigfache Abschattung der Tonstärke. Eine geschätzte Dilettantin, Frl. Sch., hatte sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, einige Sopransoli zu übernehmen und gab zunächst die Arie der Pamina aus der Zauberflöte. Frl. Sch. ist dem hiesigen Publikum schon von früherem Auftreten her bekannt. Die Dame verfügt über eine durchaus angenehme, weiche, klangvolle Stimme, die auch in den höheren Lagen nicht versagt. Was die Technik anlangt, so ist seit ihrem letzten Auftreten ein bedeutender Fortschritt zu konstatiren, der besonders in der sauberen Ausführung der Koloraturen zu Tage tritt. Die Pamina-Arie gelang der Dame vortrefflich. Frl. Sch. intonirte rein, die Einsätze waren sicher, und die Stimme füllte den großen Raum vortrefflich. Lauter Beifall des Publikums lohnte die treffliche Leistung. Die Glanznummer des Abends war die Es-dur-Sinfonie, ein graziöses, melodienreiches Werk, das zu Mozarts vollendetsten Schöpfungen auf dem Gebiete der Sinfonie gehört. Wenn man berücksichtigt, daß nur wenige Proben hatten stattfinden können, so muß man die scheinbare Mühelosigkeit bewundern, mit der das Orchester unter Herrn Hache's geschickter und verständnißvoller Leitung dieser schwierigen Aufgabe gerecht ward. Da die Sinfonie seit längerer Zeit in Posen nicht mehr zu Gehör gebracht worden ist, so darf Herr Hache des Dankes seiner Zuhörer gewiß sein.

Unter Klavierbegleitung trug dann Frl. Sch. zwei Lieder für Sopran vor, und zwar „Widmung" von Schumann und „Vöglein, wohin so schnell?" (Geibel'scher Text, komponirt von Heidingsfeld.) Auch diese Vorträge waren mustergiltig zu nennen und fanden verdienten Beifall. Zum Schlusse trug der Männerchor die „Thüringer Bilder", eine Dichtung von Heinrich Pfeil, komponirt von Wilh. Tschirch (Gera), vor, einen Cyklus von 10 Gesängen mit verbindender Deklamation und Orchesterbegleitung. Die Lieder sind theils als Soli (Tenor, Baß, Bariton), theils als Quartette, theils als Chorgesänge arrangirt und schildern in romantischer Weise die Reize des Thüringerlandes, an einzelne in Sage und Geschichte berühmte Orte anknüpfend. Die Musik ist nicht gerade hervorragend, aber anmuthig, frisch und gefällig. Die Vorführung bewies, daß der „Vaterländische Männergesangverein" recht tüchtige Solokräfte unter seinen Mitgliedern zählt und daß auch der Chor sich mit gutem Erfolge bemüht, hervorragendes zu leisten. Möge es dem rührigen Vereine und seinem tüchtigen Dirigenten beschieden sein, auch in Zukunft recht schöne, gereifte Früchte seines künstlerischen Strebens zu ernten. X.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an
Dr. med. Meyer und Frau Rose, geb. Fromm.
Gnesen, d. 21. Novbr. 1891.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut 16641
Leo Michel
und Frau **Alma** geb. Eisenstädt.
Lissa i. P., 21. Nov. 1891.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben beehren sich ergebenst anzuzeigen. 16640
Lissa i. P., 20. Nov. 1891.
Hermann Rothmann
u. Frau **Paula** geb. Kronheim.

Die Geburt eines prächtigen Knaben zeigen hocherfreut an
Dr. med. **Toeplitz**
und Frau **Emma** geb. Brann.
Hamburg, den 20. Nov. 1891.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht. Herr Hans Freiherr von Eckardstein mit Frl. von Leonardi in Berlin. Gerichts-Assessor Emil Hinselmann mit Frl. Anni Reimers in Altona. Ger.-Assessor Dr. Oskar Ramien mit Frl. Elisabeth Bunkenburg in Berlin. Landschaftsmaler Max Uth mit Fräulein Gertrud Manasse in Berlin. Hr. Karl Benke mit Frl. Luise Huth in Dresden. Herr Dr. August Gottlob in Merzig mit Fräulein Maria Engels in Köln. Dr. med. Albert Ehm mit Frl. Eugenie Kecker in Heilsberg.

Geboren. Ein Sohn: Bürgermeister C. Panke in Lissa. Eine Tochter: Hauptm. Johannes Freiherr von Forstner in Berlin. Herrn Karl von Arnim in Prossen. Finanz-Rath Dr. Hoffmann in Dresden. Berg-Assessor Boltze in Oker. Herrn Dr. C. Kindermann in Heidelberg.

Gestorben. Telegraphendir. Otto Vitzthum von Eckstaedt in Dresden. Herr Hans Carl von Thielau a. d. H. Lampertswalde in Dresden. Oberlehrer Dr. Schmalenbach in Offenbach. Gutsbesitzer F. R. Kreißig in Gottleuba. Rittmeister a. D., Ritter ꝛc. Oskar Müller in Breslau. Gutsbesitzer Otto Klee in Berlin. Maurermeister T. Umlang in Berlin. Magistrats-Sekretär Carl Dynnebier in Berlin. Herr Eduard Siecke in Berlin. Fr. Geh. Rath Dr. Alexandrine v. Rosenberger geb. Sege von Lauenberg in Petersburg. Frau Johanna Henkeshoven, geb. vom Hofe in Köln. Frau Oberamtmann Bertha Gärtner, geb. Böhme in Brieg. Fr. Reichsoberhandelsger.-Rath Antoniette Schmitz, geb. Tavenraat in Kestenholz, Els. Frl. Albertine Ripke geb. Preuß in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 24. Novbr. 1891:
Mit vollständig neuer Ausstattung!
Zum ersten Male:
Nanon
Die Wirthin zum goldenen Lamm.
Große Operette in 3 Akten von R. Genée. 16659

Mittwoch, den 25. November:
Der Glücksstifter.
Drama in 4 Akten v. Hans Olden.
Novität des königlichen Schauspielhauses zu Berlin.
Die Direktion.

Vaterländischer Frauen-Verein in Wronke.

Am **Sonntag, den 29. November d. J., Abends 8 Uhr,** findet im **Saale des Herrn Stenschke** eine **musikalisch-theatralische Abendunterhaltung** 16646
zum Besten der städtischen Armen
statt, zu welcher, um recht zahlreichen Besuch bittend, ergebenst eingeladen wird.
Entree pro Person 1 Mark, Familien von 3 Personen 2 M., Kinder besonders 50 Pf.
Programme sind an der Kasse zu haben.
Der Vorstand.

Nachruf.

Unser hier allgemein geachtete und geehrte Freund
Herr Itzig Labschin
ist vor einigen Tagen verschieden. Wir können nicht umhin unserem herben Verlust öffentlich Ausdruck zu geben, indem der Verblichene neben seinem selten lautern Charakter und einer großen Fülle von guten Eigenschaften auch einer der tüchtigsten Talmudisten der hiesigen Stadt war. Sein Hinscheiden rief allgemeines Bedauern in der hiesigen jüdischen Gemeinde hervor. Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben. 16662
Rogasen, den 21. November 1891.
Mehrere Freunde.

Bei der hiesigen Synagogen-Gemeinde sind Neuwahlen für **acht Repräsentanten und fünf Stellvertreter** erforderlich. Diese Wahlen sind nach Maßgabe des von der Königlichen Ober-Aufsichtsbehörde bestätigten Reglements zu vollziehen.

Zu diesem Behufe ist ein Wahltermin auf
Dienstag, den 8. Dezember d. Js.,
von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 4 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends im **Herforth**'schen Saale, Wronkerstr. Nr. 4, anberaumt. 16667

In Gemäßheit des § 3 des Reglements und unter Hinweis auf § 8 des Gemeindestatuts laden wir die stimmfähigen Mitglieder zu diesem Termin hierdurch ein.

Die Repräsentanten-Versammlung wird demnächst vier Vorstandsmitglieder und zwei Stellvertreter zu wählen haben.

Posen, den 20. November 1891.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Auf dem Neuen Markt in Posen.
Heute und folgende Tage:
Leissner'sches historisches Volks-Museum. 16583

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 13729

Höcherl Bräu.
Eröffnung Anfang Dezember. 16664

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Dienstag, d. 24. Nov. 1891,
Abends 8½ Uhr,
im Stern'schen Saale:
Vortrag
des Hrn. **Rich. Schmidt-Cabanis**: „Heitere Erinnerungen aus meinem Bühnen- und Schriftstellerleben."
Hiesige Nichtmitglieder, sowie Schüler und Schülerinnen haben keinen Zutritt. 16472
Eintrittskarten verabfolgt Herr **Licht,** Sapiehaplatz 8.
Der Vorstand.

Amerikanischer Caviar,
großkörnig, mild, von selten schönem Geschmack, per 4 **Mark** empfiehlt 16676
S. Samter jun.

Sprachverein Posen.
Dienstag, den 24. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Sitzung im **Dümke**'schen Bierhause,
16654 erstes Stockwerk.

Jäger-Hemden, Jäger-Hosen, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Gardinen, Stickerei,
in großer Auswahl vorhanden, zu **billigen** aber **festen Preisen.**
E. Salomonsohn,
Wronkerstr. 25, Ecke Krämerstr 16008

C. Wiltschke, Wasserstr. 27.
Heute, **Dienstag:**
Wurstabendbrot,
von früh ½9 Uhr ab
Wellfleisch. 16668

!Hirsch-Abendbrot!
Culmbacher und Pilsener aus der „Feldschloß-Brauerei".
Heinrich Aring, St. Martin 41,
16673 am Berliner Thor.

Ein Repositorium,
für jedes Geschäft passend u. gut erhalten, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe ist bei Hrn. **Max Zimmt,** Gr. Gerberstraße, zu besichtigen. 16649

Trauerhüte
sind stets vorräthig bei 16672
Aron, Schuhmacherstr. 11.

In Folge vollständiger Auflösung des Geschäfts
gänzlicher Ausverkauf.
Schwarze und farbige Kleiderstoffe in Wolle, Halbwolle und Seide, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Läufer, Reisedecken, Leinen-Waaren, Tischzeuge, Handtücher, Herren-Wäsche, Tricotagen u. s. w.

Um das Geschäft möglichst schnell zu räumen, werden sämmtliche Waaren **unter** Einkaufspreis ausverkauft jedoch nur **gegen baar.**

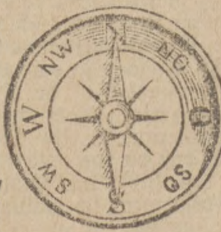
Günstigste Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf von Aussteuern und Weihnachtsgeschenken. 16554

Wir bitten gefl. zu beachten, daß wir unser Geschäft thatsächlich auflösen und bitten wir dieses Inserat **nicht als bloße sonst übliche Reklame** zu betrachten.

Das Geschäftslokal ist zu vermiethen, die vollständige Einrichtung billig zu verkaufen.

J. & T. Kamieński,
Alter Markt 73.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork — *Baltimore*
Ostasien — *Australien*
Südamerika — *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstrasse 93,
F. W. Rakowsky, Obornik. 4127

Habe mein 16666
Atelier für Damen-Confection
vom **Alten Markt 77** nach
Wilhelmstr. 28, I. Etage
verlegt und empfehle dasselbe zur geneigten Beachtung.
Hochachtungsvoll
J. Meyer, Modistin.

Ein bekannter Ausspruch des populären Arztes Dr. Bock lautet: „Schafft Eisen Euch in's Blut." Dieser Mahnruf kann nicht genug befolgt werden, denn nur ein gesundes Blut verleiht einen gesunden Körper. Eines der besten Eisenpräparate sind die wegen ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bekannten **Kölner Klosterpillen.** Durch deren Gebrauch wird der Appetit gebessert, die Verdauung gehoben; Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Unlust zum Arbeiten schwinden, überhaupt tritt an Stelle der lästigen Krankheitszustände ein körperliches Wohlbefinden, das neue Lust zum Leben hervorruft. Bleichsüchtige und Blutarme sollten nicht versäumen, einen Versuch damit zu machen Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1,50. Erhältlich in Apotheken. 16513

Wo nicht in Apotheken vorräthig, direkt von der Dom-Apotheke in Köln a. Rh. gegen Voreinsendung des Betrages nebst Porto, bis 3 Schachteln 25 Pf. oder gegen Nachnahme zu beziehen.

Feinste Brab. Sardellen,
sowie sämmtliche Sorten **Heringe** empfiehlt en gros & en détail zu billigen Preisen 16680
B. Scherek, Grosse Gerberstrasse No. 42.

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Erste deutsche Cognac-Brennerei
S. Schömann,
Köln a. Rh., Kaiser Wilhelm-Ring 2. 11907
(Gegründet 1869.)
12 mal preisgekrönt und prämiirt
empfiehlt ihre
Cognacs,
welche genau nach Geschmack u. Aroma der französischen Cognacs hergestellt,
um kaum die Hälfte des Preises
für diese vollständig Ersatz bieten.
Auswärtige Vertretungen mit Ia. Referenzen gesucht. 11907

Wein-Etiquetten
Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster frco. gegen frco.

Cautions-
bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Cour. v. L. Weyl, Berlin W. 4. Fabrik heizbarer Badestühle

---

Hautkrankheiten, 8253
Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich. Auswärtige brieflich** (diskret)
Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Ich habe mich in **Kosten** als
prakt. Arzt
niedergelassen und wohne daselbst **Breslauer-Straße** bei Herrn Kaufmann **M. Glas.** 16555
Dr. med. O. Jaeckel,
prakt. Arzt.

Ich habe **einen großen Posten**
Teppiche in allen Größen,
Tischdecken, Stores
Gardinen, Reise- und
Schlafdecken zum
Ausverkauf gestellt und bewillige auf die reellen deutlich vermerkten Preise 16574
20 % Rabatt.

S. Kantorowicz,
68, Markt & Neuestr.-Ecke.
Leinen- & Teppichlager, Wäschefabrik.

Massagekuren, kalte Abreibungen
führt gewissenhaft aus 16660
J. Warschauer,
ärztlich geprüfter Masseur,
Teich- und Wronkerstr.-Ecke 1.

J. Meissner, Koch,
firm i. d. deutsch., franz. u. poln. Küche, empfiehlt sich b. **Festlichkeiten ꝛc. für in und außerhalb** Thorstr. 14. 16683

Empfehle mich als
Modistin.
Frieda David,
16681 Schlosserstr. 4.
Eingang auch Breitestr. 22.

Schneiderin in u. außerm Hause sucht noch einige Stellen.
16655 Schützenstr. 4 part.

Geübte Schneiderin empf. sich den geehrten Herrsch. in u. außer dem Hause. Zu erfr. Fischerei 22 Vorderh. 4 Tr. 16656

Stellen-Gesuche.

Eine perf. Köchin und ein Büffetmädchen m. guten Zeugn. Zu erfr. St. Martin 58 b. Lüdeke.

Gesunde, junge Ammen
k. p. sofort empfehlen Miethsfrau Matelkiewicz, Zerkow (Pr. Posen).

A. H. 12 ist besetzt. 16665

Pupillarisch sichere Hypothek von 80 000 Mark zur ersten Stelle auf Fabrik größerer Provinzialstadt Westpreußens gesucht. Gerichtliche Taxe 210 000 Mark. Jetzt beliehen durch staatliche Kasse. Offerten werden unter Chiffre S. S. 521 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 38

Postschulen Posen - Stettin.
Unter Staatsaufsicht. Prosp. **nur** d. Dir. Weber. **Stettin,** Deutschestr. 12. 10569

Geld jeder Höhe, ohne Vermittel. zu Hypoth. u. jed. Zweck, v. 4—5 %. Agent. verbeten. Adresse D. C., lag. Berlin-Westend.

Danksagung.

Seit mehreren Jahren hatte meine Frau trotz vieler angewandter Mittel mit rheumatischen Schmerzen im Kopfe, im Arme wie im Kreuze derartig zu kämpfen, daß sie häufig zur Verrichtung ihrer häuslichen Arbeiten unfähig war. Erst nach Anwendung des*) **Apotheker Szitnick'schen Gicht- und Rheumatismuspflasters** ist die erwünschte Besserung eingetreten. Dieses der Wahrheit gemäß. 15973

Zimmerbude, den 2. Nov. 1891.
per Bludau.
Anker,
Fuß-Gendarm.

*) Vorräthig in Rollen à 1 M. hier in der Apotheke zum goldenen Löwen, Alter Markt 78, wie in Kostrzyn u. s. w.

Reiche **Heirathsvorschläge in großartiger Auswahl** erh. Sie sof. für Herren Porto 10 Pf. F. Dam. frei. Adr. **G. A. Post 12 Berlin.**

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

+ **Buk**, 22. Nov. [Vom jüdischen Frauenverein Gesangverein.] Seit einem Jahre besteht hier im Anschluß an den jüdischen Wohlthätigkeits-Verein ein „Frauenverein", der sich zur Aufgabe gestellt hat, Todte zu bestatten, erkrankte Mitglieder zu besuchen und erforderlichenfalls bei denselben Nachtwachen zu halten. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß sämmtliche Damen, mit Ausnahme derjenigen, welche selbst leidend sind, sich nicht etwa für Geld durch eine andere Person bei Abhaltung der Nachtwachen vertreten lassen, sondern in eigener Person erscheinen müssen. — Freitag, den 20. d. M., fand im Saale des Herrn W. Graetz hier eine Generalversammlung des Männer-Gesang-Vereins statt. Auf der Tagesordnung stand: „Wahl eines neuen Vorstandes." Da sowohl der bisherige Vorsitzende, Lehrer Schell, als auch der Vereins-Rendant, Herr M. Buch, eine Wiederwahl ablehnten, wurde an Stelle des Ersteren Klempnermeister Leitloff zum Vorsitzenden und an Stelle des Letzteren Kaufmann M. Sandberger zum Rendanten gewählt. Lehrer Schneider bleibt auch fernerhin Dirigent des Gesangvereins.

ß **Samter**, 21. Nov. [Feuer. Amtsjubiläum. Stadtverordnetensitzung.] In vergangener Nacht brannte auf dem ungefähr eine Meile von hier entfernten Dorfe Kluszczewo ein fast 300 Wagen Kornfrucht enthaltender Getreideschober ab. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist bis jetzt noch nichts Bestimmtes ermittelt worden, es wird jedoch Brandstiftung aus Rache vermuthet. Die übrigen seit etwa 10 Monaten auf diesem Gute ausgebrochenen 4 Brände sind, wie man glaubt, ebenfalls böswillig angelegt worden. — Der hierselbst wohnhafte und allseitig geachtete Gendarmerie-Oberwachtmeister Grosser feierte heut das Jubiläum seiner 25jährigen Amtsthätigkeit. Von den ihm untergebenen Beamten ist ihm aus diesem Anlasse eine goldene Remontoiruhr überreicht worden. — Am 19. d. M. fand im Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses eine Stadtverordnetensitzung statt. In derselben wurde zunächst auf Grund des von dem Kaufmann L. Bergas und Gerbereibesitzer Kerger erstatteten Berichts dem Rendanten der Landwirthschaftsschulkasse für das Rechnungsjahr 1890/91 Entlastung ertheilt. Alsdann wurden von der Versammlung der Kaufmann Joseph Holländer und der Ackerbürger von Piskorski und zu deren Stellvertreter Kaufmann Löwenbach und Gerbereibesitzer Kerger als Beisitzer in die Kommission zu der am 26. d. M. hierselbst stattfindenden Stadtverordnetenwahl gewählt. Ferner wurde beschlossen, behufs Trottoirlegung in sämmtlichen Straßen Samters von jedem Grundbesitzer für jedes Quadratmeter der vor seinem Hause zu legenden Steine 20 Pfg. jährlich so lange zu erheben, bis die Trottoirlegung, die zunächst in einer Straße vorgenommen werden soll, vollständig zu Ende geführt ist. Die eingehenden Polizei-Strafgelder und Hundesteuern sollen ebenfalls zu diesem Zwecke verwendet werden. Nachdem noch dem Pedell der Landwirthschaftsschule und dem Schlachthausbeamten Jänike auf Antrag eine Theuerungszulage von je 30 Mk. gewährt war, wurde die Sitzung geschlossen.

= **Neustadt b Pinne**, 22. Nov. [Unglücksfall. Deputation. Verlust. Schmetterling. Maikäfer.] Vorgestern kam der hiesige Dominialgärtner von einer Jagd zurück und kehrte unterwegs in der Schänke des unweit von hier gelegenen Dorf Gronsko ein. Er machte sich hier an seinem Gewehr, dessen Schloß mit einem Tuche verbunden war, zu schaffen; plötzlich entlud sich nun das Gewehr, wobei dem Gärtner der Schuß durch den Arm ging. Der Mann ist nicht unerheblich verletzt und es ist fraglich, ob er nicht arbeitsunfähig werden wird. Er ist verlobt und sollte die Hochzeit in Kurzem stattfinden. — In voriger Woche begab sich eine Deputation von Gutsbesitzern aus der hiesigen Umgegend, die bei dem Bau der Eisenbahn Opalenitza-Neustadt interessirt sind, in dieser Angelegenheit nach Berlin, um beim Eisenbahnminister vorstellig zu werden. Das Resultat der Audienz ist bis jetzt nicht bekannt. — Bei der falliten Bankfirma Hirschfeld u. Wolff in Berlin hat auch ein Kaufmann in unserer Nachbarstadt Pinne 15 000 M., nach anderer Version 25 000 M. verloren. — Die anhaltend milde Witterung bringt uns noch Sommerboten. Vorgestern wurde von einem hiesigen Lehrer ein Schmetterling eingefangen, welcher am Fenster herumflatterte und sich denn im geheizten Zimmer recht wohl fühlte. Einige Tage zuvor erging es ebenso einem Maikäfer, der seine Zuflucht in einen Viehstall genommen hatte.

* **Fraustadt**, 21. Nov. [General-Versammlung der Zuckerfabrik Fraustadt.] Das „Fraust. Volksbl." berichtet: Heute Vormittag fand im Hotel de Pologne die elfte ordentliche General-Versammlung der Zuckerfabrik Fraustadt statt. Vertreten waren 924 Stimmen durch 25 Aktionäre, 462000 Mark Aktienbesitz repräsentirend. Von einer Verlesung des Geschäftsberichts wurde Abstand genommen; nach demselben beziffert sich die Rüben-Verarbeitung in Fraustadt auf 993 450 Zentner, in Nenkersdorf auf 421 500 Zentner. Der Zuckergehalt der Rüben betrug 12,31 Proz. gegen 13,44 Proz. im Vorjahre. Dieser bedeutende Ausfall im Verein mit der denkbar ungünstigsten Witterung während der ganzen verflossenen Kampagne, die ungeahnte Schwierigkeiten und Kosten im Betriebe verursachte, sowie der Umstand, daß die Rohzucker-Preise in keinem Verhältniß zu den für raffinirte Waare standen, so daß auch die Raffinerie Glogau mit keinerlei Vortheil arbeiten konnte, haben zusammengewirkt, daß trotz der größtmöglichsten Ausnützung von Zeit und Kraft das Geschäftsjahr mit einer Unterbilanz schließt, welche in Höhe von 182 748,66 Mark als Saldo vorgetragen wird. Ungeachtet dieses Verlustjahres beziffert sich der Durchschnitt aller vertheilten Dividenden immer noch auf über 8 Proz. Die neue Kampagne hat in Fraustadt und der Filiale Nenkersdorf bis zur Stunde keinerlei Störung erfahren und ist die Leistungsfähigkeit beider Etablissements in der Verarbeitung von Rüben noch gestiegen, auch stellt sich die Qualität der Rüben, deren Quantität gegen das Vorjahr allerdings nicht unerheblich zurückbleibt, in diesem Jahre günstiger. Die Raffinerie Glogau ist für das laufende Geschäftsjahr außer Betrieb gesetzt, weil die schon erwähnte ungünstige Konjunktur für raffinirte Waare noch fortdauert. — Dem Vorstand und Aufsichtsrath wurde nach vorangegangener längerer Debatte, in welcher von dem Vorsitzenden und Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrathes eingehend Aufschluß über alle Verhältnisse gegeben worden, unter Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung einstimmig Entlastung ertheilt. Das statutenmäßig ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrathes, Fabrikbesitzer Reischauer zu Breslau, wurde per Akklamation wiedergewählt.

—r. **Wollstein**, 20. Nov. [Fleischbeschauer-Nachprüfung. Selbstmord. Marktpreise. Naturseltenheit.] Herr Kreisthierarzt Baranski hierselbst ist von der Regierung zu Posen beauftragt worden, sämmtliche Fleischbeschauer des Bomster Kreises einer Nachprüfung zu unterziehen. — Der Einwohner D. aus Neu-Widzim erhängte sich in dieser Woche an einem auf Dombrowkoer Territorium stehenden Baume. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt. — Der heutige Getreidemarkt war ziemlich stark befahren und wie dies hier gewöhnlich an Wochenmärkten der Fall ist, schnell geräumt. Es wurde bezahlt für Roggen 11,80 M., Weizen 11,50—12 M., Lupinen 4,25—4,50 M., Hafer 8—8,25 M. pro Zentner. — Im Garten des Töpfermeisters Sprenger hierselbst blüht gegenwärtig wieder der blaue Flieder.

z **Ostrowo**, 21. Nov. [Bezirkskonferenz.] Gestern fand in der jüdischen Schule hierselbst die dritte diesjährige Bezirkskonferenz statt. Den Vorsitz in der aus den Lehrern aller hiesigen Stadtschulen bestehenden Versammlung führte Schulrath Dr. Hippauf. Das Referat verlas Lehrer Eiffler. Das Thema betraf „Thier- und Pflanzenschutz und -Schonung durch die Schule." Ganz ähnlich lautete das Thema der Lehrprobe, welche Lehrer Binder mit der 1. Klasse hielt. Schulrath Dr. Hippauf stellte dann der Konferenz die seit einigen Tagen an der hiesigen evangelischen Schule amtirende Lehrerin, Frl. Beerwald vor. Nachdem derselbe zum Schlusse mehrere Verordnungen der Regierung und des Ministeriums zur Kenntniß der Versammlung gebracht hatte, erfolgte ein geselliges Beisammensein.

* **Gnesen**, 22. Nov. [Erzbischof v. Stablewski. Warme Kleidung für arme Kinder.] Die von uns bereits erwähnte Nachricht, daß die Inthronisirung des zum Erzbischof von Gnesen-Posen designirten Prälaten Dr. v. Stablewski hier in Gnesen, dem Ursprungssitze dieser Erzbischöfe, stattfinden soll, soll nach der „Gnes. Ztg." richtig sein. Daß jedoch der neue Erzbischof beständig seinen Sitz hier aufschlagen werde, ist natürlich nicht anzunehmen. Doch erscheint es selbstverständlich, daß derselbe einen Theil seiner Amtsgeschäfte hier erledigen und somit öfters in Gnesen weilen wird. Erzbischof v. Stablewski wird somit unserer Stadt voraussichtlich näher stehen, als es seinem Vorgänger vergönnt war, der bekanntlich gleich nach der Besteigung des erzbischöflichen Stuhles zu kränkeln begann. — Wie die „Gnes. Ztg." erfährt, sollen die städtischen Behörden zur Beschaffung von Winterkleidung für hiesige arme Kinder einen Betrag von 800 Mark aus dem Armenfonds bewilligt haben. Dieses ist, bemerkt dazu das Blatt, zwar sehr löblich, doch waren wir immer der Meinung, daß mit dem vielen Gelde, welches alljährlich vor der Weihnachtszeit zur Bekleidung der armen Kinder von verschiedenen Seiten verausgabt wird, noch größere Abhilfe der Noth hätte geschaffen werden können, wenn bei der Vertheilung der Gaben einheitlich verfahren würde. So viel uns bekannt, wird außerdem, was Seitens der städtischen Armen-Deputation für den besagten Zweck ausgegeben wird, noch von etwa 4 Frauen-Vereinen durch Sammlung von Spenden ganz erkleckliche Summen zusammengebracht, die von jedem Vereine selbständig verwendet werden. Dadurch aber kommt es, daß verschiedene arme Kinder, ohne daß der eine oder der andere Vereine davon weiß, doppelt und dreifach mit Kleidung und sonstigen Zuwendungen bedacht werden, während andere, nicht minder bedürftige Kinder oft leer ausgehen müssen. Vielleicht bedarf es nur dieser Anregung, die Wohlthäter zu vermögen, diesmal sich untereinander zu verständigen und eine einheitliche Vertheilung herbeizuführen; dazu bedarf es doch nur, daß jeder Verein 1 oder 2 Mitglieder in die betreffende Kommission deputirt, wo dann gemeinschaftlich über die Vertheilung beschlossen werden kann.

—i. **Gnesen**, 23. Nov. [Stiftungsfest. Volksküche.] Der „Verein junger Kaufleute" feierte kürzlich im Saale des Hotel Koschnike sein Stiftungsfest. Die Musik leitete durch einige Vorträge das Fest ein, worauf von Dilettanten des Vereins ein Theaterstück aufgeführt wurde. Dem schloß sich ein Tanzkränzchen an, welches die Festtheilnehmer bis zum Morgen beisammenhielt. — Der hiesige Landwehrverein beging ferner in diesen Tagen im Saale des Hotel de l'Europe sein 19. Stiftungsfest. Zu demselben waren eingeladen und auch erschienen: General Nitschmann, Oberst Eichrodt, Oberst Graf v. Klinkowström, der Protektor des Vereins, Oberstlieutenant Noell, sowie mehrere Offiziere der hier garnisonirenden Regimenter. Eingeleitet wurde das Fest durch ein Konzert, worauf der Vorsitzende des Vereins, Erster Staatsanwalt Zaehle, die Festrede hielt, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Zur Aufführung gelangte alsdann der Schwank von Kapillert „Ultimo", welchem mehrere humoristische Gesangsvorträge folgten. Die Darstellung des Theaterstücks und die Vorträge fanden lebhaften Beifall. Der darauf folgende Tanz hielt die Mitglieder bis zum Morgen vereint. — Der hiesige Vaterländische Frauen-Verein eröffnet am 1. Dezember hierselbst in dem ihm gehörigen, in der Nollaustraße belegenen Hause eine Volksküche. Die Ausgabe von Speisen erfolgt täglich von 12 bis 1 Uhr Mittags. Freitag und Sonnabend werden Fastengerichte, an den übrigen Tagen wird eine kräftige mit Fleisch gekochte Kost verabfolgt. Der Preis für das Liter Essen beträgt 10 Pf., für das halbe Liter 5 Pf. An Arme werden Marken unentgeltlich ausgegeben. Alleinstehende Personen können auf Verlangen in de dazu besonders eingerichteten erwärmten Stube speisen. Das erforderliche Geschirr wird unentgeltlich verabfolgt. Der Magistrat hat mit Genehmigung der Stadtverordneten für diese Einrichtung dem Vaterländischen Frauen-Verein eine Beihilfe von 500 M. bewilligt.

* **Bromberg**, 21. Novbr. [Zur bevorstehenden Geflügel-Ausstellung] schreibt das hiesige Tageblatt: Die erste große Flügelschau hierselbst verspricht recht umfangreich und mannigfaltig zu werden. Bis jetzt sind 150 Aussteller mit über 1000 Stück Geflügel, Vögeln und Geräthen angemeldet. Vertreten sind außer allen Provinzen unseres engeren Vaterlandes Bayern, Württemberg, Baden, Sachsen, Mecklenburg u. a. Die verschiedenartigsten Geflügelrassen, auch ein Paar gezähmte Wildenten, sowie

---

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[46. Fortsetzung.]

Pruß lächelte still vor sich hin.

„Ich möchte Dich darauf aufmerksam machen," fuhr Grethe fort, „daß Dolores bei all ihrer Leichtlebigkeit ein gutes, lenksames Herz hat."

„Zu viel Leichtsinn und zu lenksam nach meinem Geschmack! Erlaubst Du, daß ich mir eine Cigarre anstecke?"

Sie stampfte ungehalten mit dem Fuß auf den Sand, während er dem Worte schon die That folgen ließ und seine Cigarre an dem aufflammenden Hölzchen gemächlich anbrannte. Das rothe Pünktchen durchglühte wie eine Kohle das Halbdunkel.

„Nun weiter mit den Aufzählungen der Vorzüge, verdien' Dir nun den Kuppelpelz," sagte er zwischen zwei Zügen mit einem Anflug gemüthlichen Humors.

„Sie ist unumschränkte Herrin über ein immenses Vermögen."

„Ein Fehler mehr in meinen Augen."

„Ein Fehler?" wiederholte Grethe verblüfft, eine reiche Frau um ihres Geldes willen zu mißachten. — „Onkelchen," unterbrach sie sich etwas zaghaft, „ich meinte doch, gehört zu haben . . ." Da stockte sie doch verlegen und sah ihn ängstlich von der Seite an.

„Daß meine Frau ein großes Vermögen besitzt," vollendete er ruhig. „Du täuschtest Dich nicht darin. Aber die Sache lag anders. Meine Frau hab' ich so stark, so heilig, so über alles geliebt, daß es gar nicht in Betracht kam, was sie hatte. Ob die Leute mich für einen Glücksjäger hielten oder nicht, blieb meinem reinen Bewußtsein gegenüber ganz gleichgültig. Hier wär' es anders. Vielleicht wäre das Wohlgefallen an der kleinen amüsanten Person groß genug, mich ihr bei völliger Freiheit näher zu führen, wenn man mir nicht selbstische Beweggründe unterschieben könnte. Ich bin ein armer, von seinem Sold beinahe allein abhängiger Offizier, der keine reiche Frau ohne Selbstentwürdigung heirathen dürfte, bei der er nicht die Entschuldigung übermächtiger Zuneigung für sich geltend machen kann. Das ist nicht der Fall. Die Grundbedingungen aller dauernden Sympathien fehlen uns dazu. Diese leichtblütige, verzeih' mir, etwas grundsatzlose kleine Weltdame würde sich an der Seite von mir schwerfälligem, ernsten Deutschen mit seiner geistigen Unbiegsamkeit bald sehr unbehaglich fühlen, wenn die unbefriedigte Kaprice nach einem Roman mit solchem steifledernen Soldaten, den sie sich zu Füßen zwingen will, gesättigt wäre. Und ich fühle mich linkisch und ungelenk neben diesem gaukelnden Schmetterling und vermöchte nicht mit ihm zu fliegen. Und in unserer Gesellschaft wäre sie mit ihrer fremdländischen Unrast und Aufgeregtheit ein die uniforme Fläche des kameradschaftlichen Verkehrs störendes Element. So ein prasselnder Irrwisch gehört nicht in unsere ruhigen Offizierskreise. — So, Grethe, nun laß mich mit Deinen Heirathsplänen künftig ungeschoren," schloß er erleichtert. „Du meinst es gut, mein liebes Kind, und ich bin Dir von Herzen dankbar und deshalb so ausführlich gewesen, um Dich von der Vergeblichkeit Deiner Bemühungen ein für alle Mal zu überzeugen. Da ruft Spencer nach Dir. Laß mich noch ein paar Minuten hier draußen, um meine Cigarre aufzurauchen."

„Unverbesserlich," seufzte Grethe kopfschüttelnd in komischer Verzweiflung, ließ sich freundlich die Wangen klopfen, hob mit zierlich spitzen Fingern eine Falte ihres hellen Sommerkleides und stieg wieder, bestrahlt von dem ausströmenden Saallicht, die Stufen hinauf.

Nochmals machte Viktoria den Versuch, lautlos zu entkommen, aber dieses Mal verfing sich ihr Kleidersaum in einem Rosenstrauch und sie konnte nicht von der Stelle, ohne Geräusch zu verursachen, unkundig des Weges wie sie in dem fremden Garten war.

Es dauerte auch nicht lange, so schwebte wieder eine helle Gestalt herab. Die großen Goldohrringe, die dem südlichen Köpfchen ein noch pikanteres Gepräge gaben, gleißten durch das Halbdunkel auf den niederen Treppenstufen, die sie leichten Fußes jetzt erreichte.

Wie eine Lacerte, flink in den Bewegungen, war sie zu dem still vor sich hin rauchenden Mann hingeschlüpft und hatte sich im Sturm seiner beiden Hände bemächtigt, ehe er nur im tiefen Sinnen sie gewahr geworden.

„Böse?" fragte sie mit einer süßen, weichen Stimme. Eine bestechende Unterwürfigkeit lag in der graziös zusammengeschmiegten Haltung des schönen Körpers. Pruß mußte gegen seinen Willen auf diesen reuigen Sünder herablächeln. Mit angeborener Höflichkeit benutzte er die erste freie Bewegung, um seine Cigarre fortzuwerfen.

Viktoria kauerte in halber Ohnmacht hinter dem Gebüsch. Sie hielt den Athem an, um sich nicht zu verrathen, um keine Silbe des bedeutsamen Gespräches zu verlieren, von dem sie fühlte, es führe unbedingt zu einer Katastrophe.

Wird die berückende Zauberin über die Zurückhaltung des Mannes den Sieg davontragen?

Sie hat sich zu ihm niedergesetzt, einige Stufen tiefer, so daß es aussieht, als wäre es ihm zu Füßen. Sie lehnt ihren reizenden Kopf zurück an die Marmorwandung, daß er in gleicher Linie mit seinem Knie ist, und so blickt sie unverwandt zu ihm empor.

„Haben Sie kein freundliches Wort für mich? Sie waren vorhin sehr hart zu mir," spricht sie klagend in ihrem fremdländisch betonten Deutsch und sieht ihn an mit großen, sehnsuchtsvoll schmachtenden Augen. „Sie Tyrann, steigen Sie mal herab von Ihrem geistigen Thron. Ich bitte ja ab. Sehen Sie, so klein, so demüthig bin ich vor Ihnen," sagt sie mit über der Brust gefalteten Händen, in der Haltung einer Odaliske vor dem Pascha. „Machen Sie mit mir, was Sie wollen, nur — nur behandeln Sie mich wieder gut. Wenn Sie Judith nicht mögen, schneide ich sie, weis' ihr morgen meine Thür. Ich breche mit der ganzen, ganzen Welt, wenn — wenn Sie — Sie nur . . . ." Es endete in einem unverständlich leidenschaftlichen Stammeln.

„Misses Bikham!" rief Pruß wahrhaft entsetzt und sprang erschrocken auf.

Noch hoffte er den überwallenden Gefühlsausbruch aufhalten zu können durch diesen warnenden Ruf.

(Fortsetzung folgt.)

Spießenten werden ausgestellt sein. Die Abtheilung für Tauben mit 300 Paaren wird dem Beschauer ein Bild sämmtlicher Arten gewähren. Auch in Kanarien sind die edelsten Konkurrenzsänger zahlreich angemeldet, ebenso andere Sing- und Ziervögel. Auffallend ist, daß der Landkreis Bromberg sich bisher an der Ausstellung fast gar nicht betheiligt hat. Anmeldungen für die Ausstellung können nur noch bis Dienstag Abend angenommen werden.

II **Bromberg,** 22. Nov. [Leichenöffnung.] Der Heizer Breternitz, welcher, wie s. Z. mitgetheilt, auf dem Bahnhofe in Laskowitz, als er vor der Maschine seines Zuges stand, von dem von Dirschau her kommenden Zuge erfaßt und eine Strecke fortgeschleudert wurde, ist an den hierbei erhaltenen Verletzungen verstorben und vor mehreren Tagen auf dem evangelischen Friedhofe begraben worden. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Graudenz hat gestern indessen die Exhumirung der Leiche und die gerichtärztliche Sektion derselben stattgefunden. Letztere hat nun gleichfalls ergeben, daß B. an den Folgen der ihm bei dem gemeldeten Unfalle zugefügten Verletzung verstorben ist.

---

* **Neisse,** 20. Nov. [Zum Barthelschen Mord.] Nach einer gestern hierselbst eingegangenen offiziellen Mittheilung ist der Vizefeldwebel Barthel am 13. dieses Monats Abends in einem Gasthause gewesen und trotz des abrasirten Schnurrbarts von einer Wirthin, welche ihn kennt, erkannt worden, er hat jedoch seine Identität verläugnet; es ist auch beobachtet worden, daß er mit großer Unruhe die Zeitungen gelesen hat. Wohin er sich von dort aus gewandt hat, ist jedoch nicht bekannt, es scheint, als wenn er Kreuz- und Querzüge machte um seine Spur zu verwischen.

Militärisches.

* **Mainz,** 21. Nov. Das hiesige „Tagbl." erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die auch von uns allerdings unter dem Ausdruck des Zweifels wiedergegebene Nachricht einer Berliner Korrespondenz, wonach der Gouverneur von Reibnitz sein Abschiedsgesuch eingereicht haben sollte, „jeglicher Begründung" entbehre.

* **Dresden,** 21. Nov. König Albert hat dem Kaiser Franz Joseph das sächsische 1. Ulanen-Regiment Nr. 17 verliehen,

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 20. Nov. [Schwurgericht.] Der Zimmergeselle August Vorwerk aus Dombrowka ist der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge beschuldigt. Angeklagter hatte am Sonntage, den 5. Juli, mit mehreren Zimmerleuten einen Ausflug nach Zakrzewo-Hauland unternommen; man hatte dort etwas gezecht. Auf dem Heimwege im Walde gesellten sich noch andere Arbeiter zu ihnen, so ein gewisser Zmudzinski und seine Begleiter. Auf dem Heimweg stieß Angeklagter den Zmudzinski in die Seite und es entspann sich eine Schlägerei. Angeklagter behauptet, daß Zmudzinski und seine Begleiter zuerst mit dem Zimmergesellen Friedrich Gems in Konflikt gerathen seien, Zmudzinski habe behauptet, die deutschen Arbeiter wollen sie überfallen. Gems ist von einem polnischen Arbeiter geschlagen worden, beide faßten sich, fielen zu Boden, Gems riß sich los und entfloh. Während dieses Streites war Angeklagter mit mehreren hinzugekommenen Arbeitern aneinandergerathen und war zu Boden geworfen worden. Der Schneidemüller Laube hatte mit einem Stocke auf Zmudzinski eingehauen. Zimmergeselle Hake wollte den Streit schlichten, wurde aber gemißhandelt und entfernte sich, ebenso Laube und der Zimmergeselle Flieger. Gems und Angeklagter war zurückgeblieben. Während der Schlägerei war der Arbeiter Skóra dazu gekommen und hatte mit dem Rufe: „Was ist denn los?" auf den Angeklagten losgehauen, ihm wurde der Rock zerrissen, anscheinend von dem Angeklagten und Gems. Beide Personen liefen davon und Skóra verfolgte sie mit dem Verlangen, ihm den Rock zu bezahlen. Gems floh bis zu einem Teiche, um dort auf Laube und Flieger zu warten, an denen er im Walde vorbeigelaufen war, ohne von ihnen bemerkt worden zu sein; dasselbe that Angeklagter. Skóra hat beim Verfolgen der Fliehenden einen Stich erhalten, in Folge dessen er zu Boden stürzte. Es war ihm das rechte Ohrläppchen $1\frac{1}{2}$ Centimeter von der Ohrmuschel getrennt, das Instrument, dessen sich der Thäter bedient hat, war etwa 9 Centimeter in den Körper des Skóra eingedrungen. Die Wunde war 2 Centimeter lang, klaffte $1\frac{1}{2}$ Centimeter und der Wundkanal erstreckte sich bis zwischen den unteren rechten Gelenktheil des Hinterhauptbeines und den ersten Halswirbel; in der Wunde fand sich eine vom Rückenmark herrührende Substanz und im Halsmark ein hanfkorngroßes Stückchen Blut. Diese Verletzung der Wirbelsäule hatte Lähmungserscheinungen hervorgerufen, Skóra wurde nach Posen gebracht und starb hier an dieser Verletzung am 8. Juli. Die Anklage wirft dem Vorwerk vor, daß er es gewesen, welcher am 5. Juli zwischen Zakrzewo Hauland und Dombrowka vorsätzlich den Arbeiter Johann Skóra mittelst eines Messers oder eines anderen gefährlichen Werkzeuges in der Weise mißhandelt hat, daß der Tod des Verletzten dadurch verursacht ist. Skóra hat am Tage nach seiner Verletzung geäußert, daß derjenige, der vorne keine Zähne habe, ihn so zu Schanden geschlagen habe. Diese Bezeichnung würde auf den Angeklagten passen. Angeklagter erzählte nach dem Vorfalle, daß er sein Messer habe brauchen müssen, dasselbe müsse ihm wohl zugeklappt sein, denn er habe sich die Hand verletzt. An dem Messer des Angeklagten sind Blutflecke gefunden worden, von denen jedoch nicht genau festgestellt werden konnte, ob es Menschenblut oder Blut von Thieren sei. Angeklagter bestreitet seine Schuld. Gesehen hat in jener Nacht Niemand, wer den verhängnißvollen Stich geführt hat; mehrere der Zeugen wurden auf Antrag des Vertheidigers nicht vereidigt, weil der Verdacht bestand, daß sie selber an einer Schlägerei Theil genommen haben, bei denen ein Mensch um's Leben gekommen. Es bekunden auch Zeugen, daß Skóra bald nach dem Vorfall erklärt habe, daß er den Thäter nicht erkannt habe. Vor allen Dingen fiel aber in's Gewicht, daß der Arzt Dr. Wróblewski, welcher den Skóra zuerst behandelt hat, mit Bestimmtheit erklärte, daß die Wunde mit dem beim Angeklagten gefundenen Messer nicht verursacht sein kann, da dessen Klinge nur eine Länge von $6\frac{1}{4}$ Centimeter hat, während das benutzte Instrument über 9 Centimeter tief eingedrungen sein muß; ein Zusammenpressen der durchstoßenen Weichtheile bei dem Stoße hält der Arzt nicht für möglich, weil das an den Rändern der Wunde zu erkennen gewesen wäre; ebenso unmöglich sei es, daß das Messer bei dem Stiche zusammengeklappt sei, es würde dann die Wunde eine andere Form gehabt haben. Der Vertheidiger führte dann auch aus, daß die Schuld des Angeklagten nicht erwiesen sei, der Vorfall habe sich in einer Nacht abgespielt, in der Neumond war, Niemand habe die That beobachtet und es könne ebenso gut ein anderer den Tod des Skóra, der übrigens selbst ein großer Raufbold war, verschuldet haben. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

II **Bromberg,** 22. Nov. [Betrugsprozeß.] Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde gestern ein sehr interessanter Betrugsprozeß verhandelt, der sogar einen romantischen Hintergrund hatte. Der Angeklagte ist der Handlungsreisende Karl Behn aus Eschweiler. Ihm werden drei Betrugsfälle zur Last gelegt, deren er sich nach Inhalt der Anklage wie folgt schuldig gemacht haben soll: Der Rentner Franz v. M. hatte das früher ihn gehörige Gut Dz. im Zniner Kreise dem Administrator G. K. zur Verwaltung übergeben. Dieses Verhältniß wurde im Jahre 1889 aufgehoben und Herr v. M. erließ darauf in dem „Neudammer landwirthschaftlichen Anzeiger" eine Annonce, in welcher er einen neuen Verwalter für dieses Gut suchte. Bald darauf meldete sich bei v. M. und zwar im Juli 1889, der ihm bis dahin unbekannte Angeklagte, welcher sich bereit erklärte, die Verwaltung des Gutes unter denselben Bedingungen wie der vorige Verwalter zu übernehmen. Um das Verhältniß mit dem früheren Verwalter zu lösen, bedurfte v. M. aber eines großen Kapitals, er erklärte deshalb dem Angeklagten, daß er ihm die Verwaltung des Gutes nur dann übertragen könne, wenn er ein Vermögen von 40000 Mark besitze. Der Angeklagte versprach dieses Geld zu beschaffen. Einige Zeit darauf, etwa im September 1889, begegnete v. M. dem Angeklagten, welcher in der Zwischenzeit einmal depeschirt hatte, daß er nach Posen zum Vertragsabschlusse kommen sollte, auf dem hiesigen Bahnhofe. Der Angeklagte absolvirte damals bei der hiesigen Artillerie eine Uebung als Gefreiter der Reserve, und versicherte v. M., als das Gespräch wieder auf den Abschluß des Vertrages kam, wiederholt, daß er 40000 Mark flüssig machen könne. Als dann nach einigen Tagen der Angeklagte die Uebung angeblich beendet hatte, fuhr er mit v. M. zum Rechtsanwalt Thiel nach Wreschen zum Vertragsabschlusse. Der Vertrag kam aber nicht zu Stande, weil der Rechtsanwalt Th. verlangte, daß der Angeklagte zuerst seine kleinen Schulden bezahlen und dadurch zeigen sollte, daß er überhaupt etwas besitze. Als hierauf Ende September v. M. mit dem Angeklagten wieder in Bromberg zusammentraf, erzählte der Angeklagte ihm, daß er noch drei Tage zu dienen habe, daß er dann aber als Verwalter in Dz. eintreten werde, daß er sich für die Zwischenzeit jedoch keine neue Wohnung miethen werde. v. M. schlug dem Angeklagten darauf vor, bei seiner, des v. M. Ehefrau, welche hier in der Friedrichstraße wohnte, eine Chambre garni Wohnung zu nehmen. Der Angeklagte that dies und wohnte etwa 5 Monate lang auf Kosten des v. M. in der Wohnung der Ehefrau desselben. Sein Versprechen, die Verwaltung des Gutes anzutreten und das Geld zu beschaffen, hielt er aber nicht. Als v. M. ihn wiederholt daran erinnerte, erklärte der Angeklagte, daß er sich mit den Gläubigern des v. M. zur Bezahlung seiner Schulden in Verbindung gesetzt habe. Zum Unterhalt des Angeklagten und seiner Ehefrau hat v. M monatlich wiederholt 100 Mark aufgewendet, auch häufig Naturalien geschickt. Im Frühjahr 1890 ersuchte schließlich der Angeklagte den v. M. um 20 Mark zur Reise nach Berlin, um das Geld — 40 000 Mark — zu erheben. Er erhielt auch die 20 Mark, kam nach zwei Tagen zurück, jedoch ohne Geld, nachdem er bereits von Berlin aus geschrieben hatte, daß er kein Geld besorgen könne. Geld konnte der Angeklagte also nicht beschaffen, aus der Verwaltung des Gutes wurde daher nichts. Derselbe hat niemals ein Vermögen von 40 000 Mark besessen und ist auch niemals im Stande gewesen, solchen Betrag zu beschaffen. — Im Januar 1890, als der Angeklagte in Bromberg, in der Wohnung des v. M. wohnte, wurde er weiter mit dessen Sohn, dem Rittergutsbesitzer W. v. M. auf Gr. bei Znin, bekannt. W. v. M. befand sich damals in Geldverlegenheiten, so daß er seine Bankzinsen 2c. nicht bezahlen konnte. Der Angeklagte erklärte, daß er 15 000 Mark besitze und diese Summe zur Verfügung stelle, wenn er ihm die Verwaltung seines Gutes Gr. übertragen wolle. W. v M. schenkte diesen Angaben gleichfalls Glauben und schloß mit dem Angeklagten am 10. April 1890 einen Vertrag ab, durch welchen er dem Angeklagten die Verwaltung von Gr. auf die Dauer von fünf Jahren übertrug. Auf Grund dieses Vertrages hat der Angeklagte die Verwaltung des Gutes angetreten. Als Entgeld erhielt er hierfür freie Station, das Recht eine Wirthschaftsdame und einen Beamten zu halten, freien Unterhalt für ein oder zwei Pferde, 100 Mark Repräsentationsgelder und an baarem Gelde für die ersten 3 Jahre je 3000 Mark zugesichert, ferner wurde bestimmt, daß der Angeklagte berechtigt sei, diese Beträge aus den bereiten Mitteln der Gutskasse zu entnehmen. Dagegen hatte er u. a. die Verpflichtung übernommen, aus eigenen Mitteln 12000 Mark zur Bezahlung der Hypothekenzinsen, Anschaffung der Einsaat, und Ergänzung des Inventars und 3000 Mark zur Bezahlung der Privatschulden des W. v. M. auf 5 Jahre herzugeben. Zur Sicherheit des Angeklagten für die 15 000 Mark bestellte W. v. M. demselben hypothekarische Sicherheit auf das Gut Gr. und übergab ihm einen Hypothekenschein in dieser Höhe. Diesen Hypothekenschein verpfändete der Angeklagte bei einem hiesigen Bankier für 7400 Mark, welche während seiner Verwaltung von zwei Monaten zur Bezahlung von Bankzinsen, Landschaftszinsen und zur Deckung der Privatschulden des W. v. M. verwendet wurden. Den Rest von 1200 Mark behielt der Angeklagte als sein Gehalt ein und weitere 600 Mark verwendete er zum Ankauf von Möbeln. Im Juli 1890, nachdem W. v. M. die Ueberzeugung erlangt hatte, daß er von dem Angeklagten hintergangen sei, hat er den Vertrag aufgehoben und den Angeklagten am 3. Juli 1890 aus seiner Stellung entlassen. Gleichzeitig mit dem Abschluß des Vertrages hatte W. v. M. dem Angeklagten eine Generalvollmacht ertheilt, welche jedoch bei Aufhebung des Vertrages wieder aufgehoben wurde, worüber dem Angeklagten Mittheilung zuging. Die Generalvollmacht behielt derselbe aber trotzdem für sich und erhob auf Grund und unter Vorzeigung derselben am 11. Juli in Berlin an der Kasse der Norddeutschen Hagel-Versicherungsgesellschaft zu Berlin Hagelversicherungsgelder in Höhe von 767 Mark 10 Pfennig, welche aus Anlaß eines im Juni 1890 auf Gr. entstandenen Hagelschadens von dieser Gesellschaft im Vergleichswege dem Gutsinhaber zugebilligt waren. — Der Angeklagte, welcher 28 Jahre alt und der Sohn eines Gutsbesitzers auf der Insel Rügen ist, giebt zu, daß er die Absicht gehabt habe, die beiden Güter als Administrator zu bewirthschaften. Daß er das versprochene Geld nicht habe beschaffen können, dafür könne er nichts, Mühe, solches zu erlangen, habe er sich genügend gegeben. Zu der Erhebung des Hagelversicherungsgeldes in der oben bezeichneten Höhe habe er sich für berechtigt gehalten, weil er für das Gut Gr. auch Auslagen von 500 M. gehabt habe, er könne jedoch nicht angeben, wofür er diese Auslagen gemacht habe. Der Angeklagte war übrigens mit der Ehefrau des Herrn v. M., bei der er, wie oben bemerkt, gewohnt hatte, nach seiner Entlassung von Gr. verschwunden und ins Ausland gereist. Erst vor kurzer Zeit ist er ergriffen und in Haft genommen worden. Der Staatsanwalt nahm nur einen Betrugsfall, die Erhebung der Hagelschadengelder an und ließ bezüglich der beiden andern Fälle die Anklage wegen Betruges fallen. Er beantragt für einen Betrugsfall 1 Jahr Gefängniß und 500 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte wegen Betruges in einem Falle auf 4 Monate Gefängniß unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Die Verhandlung währte, da eine Menge Zeugen vernommen wurden, von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr.

Vermischtes.

† **Die Influenza,** welche wieder in Berlin ihre Verheerungen anrichtet, hat in Künstlerkreisen ein Opfer gefordert. Der ausgezeichnete Historienmaler Professor Gustav Spangenberg ist am Freitag Nachmittag nach kurzer Krankheit gestorben. Gustav Spangenberg war am 1. Februar 1828 in Hamburg geboren und hatte hier den ersten Zeichenunterricht erhalten. Nach größeren Studienreisen, die ihn nach Paris, England, Holland und Italien führten, ließ er sich in Berlin nieder. Seinen Ruf begründete er hier durch Historienbilder, deren Motive der Reformationszeit entnommen waren. Die Krone seiner Schöpfungen aber bildete „Der Zug des Todes", jenes Gemälde, das im Jahre 1876 auf der akademischen Ausstellung zu Berlin erschien und einen tief ergreifenden Eindruck auf alle Beschauer hervorbrachte. Wir brauchen nicht näher auf dies hochbedeutende Werk einzugehen, denn es hat durch die Vervielfältigung eine große Popularität erlangt und befindet sich seit Jahren in der hiesigen Nationalgalerie. Der „Zug des Todes" brachte dem Künstler die große goldene Medaille ein. Spangenberg hat auch für das Treppenhaus der Universität zu Halle einen Zyklus von Wandgemälden ausgeführt, welche ihm von der Universität im Jahre 1888 die Ernennung zum Ehrendoktor einbrachten. Der Verstorbene hat nur ein Lebensalter von 64 Jahren erreicht, er war gleich hoch geschätzt als Künstler wie als Mensch.

† **Eine Bankaffaire** scheint sich auch in Saalfeld vorzubereiten. Die dortige Vereinsbank, eingetragene Genossenschaft, beruft eine außerordentliche Generalversammlung ein, behufs „Berichterstattung über den Stand der gegenwärtigen Geschäftslage der Genossenschaft und Beschlußfassung über deren Fortbestand oder Auflösung". In Verbindung hiermit scheint eine Notiz des Kreisblattes zu stehen, wonach der Kassirer der Vereinsbank, B. Bormann, ohne Urlaub mit dem Schnellzug in der Richtung nach Leipzig abgereist und noch nicht zurückgekehrt ist.

† **Die Bühnenfestspiele in Bayreuth.** Das Bayreuther Tageblatt berichtet vom 19. ds. Ueber die nach Beschlüssen der letzten Tage im nächsten Jahre stattfindenden Festspiele erfahren wir soeben, daß wie in diesem Jahre 20 Aufführungen in Aussicht genommen sind, die innerhalb der Zeit vom 21. Juli bis 21. August stattfinden werden und zwar 8 Aufführungen von „Parsifal" am 21. und 28. Juli, 1., 4., 8., 11., 15. und 17. August; 4 Aufführungen von „Tristan und Isolde" am 22. und 29. Juli, 5. u. 18. August; 4 Aufführungen von „Die Meistersinger von Nürnberg" am 25. und 31. Juli, 14. und 21. August und 4 Aufführungen von „Tannhäuser" am 24. Juli, 7., 12. und 20. August. Ueber die Besetzungsfragen sind endgiltige Entscheidungen noch nicht getroffen, die bezüglichen Einladungen werden erst im Laufe der nächsten Monate ergehen.

† **Der in der Verbannung verstorbene König Ja Ja** ist seinem Wunsche gemäß in seiner Westafrikanischen Heimath am Opobo-Fluß begraben worden. Als der Dampfer „Benin" mit der Leiche Ja Ja's am Opobo ankam, ruderten ihnen etwa 60 Kriegskanoes entgegen, welche mit den Kriegern Ja Ja's besetzt waren. Die Flagge war auf jedem Kanoe auf Halbmast gezogen und die Wilden hatten ihr bestes Kleid angezogen. Der Britische Kommissär, Major Macdonald, war auch anwesend und in seiner Gegenwart wurde die Leiche des Königs den Unterhäuptlingen übergeben. Die Feier selbst war sehr still. Der Leichnam wurde nach der Stadt Opobo geschafft. Dort wurde der Sarg geöffnet und das Haupt des Verstorbenen vorgezeigt, damit sich seine Weiber, seine Häuptlinge und Unterthanen überzeugen konnten, daß es wirklich der todte König Ja Ja war. Dann begann die Trauer in der Stadt und die seltamen Zeremonien, die einen Monat dauern werden, fingen an. Der Britische Kommissär Macdonald sorgte dafür, daß keine Menschenopfer dargebracht wurden. Die Abfeuerung von Kanonen bildete einen Hauptbestandtheil der Feierlichkeit.

† **Boulangers Rappe.** Mit dem Tode des Generals Boulanger ist keineswegs auch die Sensationssucht erstorben, der er sich während seiner Lebzeiten so geflissentlich als Zielscheibe hinstellte. Gleich dem Ruhm überlebt auch die Reklame ihre Helden, und in Ermangelung des Mannes heftet sie sich an seine Sachen, in Ermangelung des Generals an sein Pferd. „Tunis", das bekannte schwarze Roß, welches so oft mit seinem Herrn „von der Revue zurückgekommen war" und jetzt im Brüsseler Tattersall ein ruhmloses Stall-Dasein fristet, hat irgend einem amerikanischen Barnum in die Augen gestochen, der seit längerer Zeit alle möglichen Versuche macht, es in seinen Besitz zu bringen. Eine Ausstellung dieses vierbeinigen Theilnehmers der Boulange auf allen Jahrmärkten der neuen Welt schwebt dem Wackeren als hehres Ziel vor, und jedes Mittel zur Verwirklichung desselben ist ihm recht. Als der General noch lebte, bot ihm der Yankee 100 000 Francs für die Ueberlassung des Rappen zu der „amerikanischen Tourne"; das Anerbieten wurde natürlich abgelehnt. Nunmehr, nachdem der Gegenstand seiner Wünsche durch testamentarische Verfügung in den Besitz des M. Barbier übergangen war, wandte sich der Amerikaner an diesen mit demselben negativen Erfolge. Gegenwärtig scheint er, da eine gütliche Einigung nicht erzielbar ist, zur Betretung des gewaltsamen Weges entschlossen zu sein. Im „Tattersall" wenigstens ist die Nachricht eingelaufen, daß eine Entführung des Pferdes geplant werde, und der Leiter dieses Etablissements hat die energischesten Maßregeln ergriffen, um eine solche That zu verhindern. „Tunis" ist sogar auf einige Zeit aus Brüssel entfernt und auf's Land gebracht worden. Erst vor wenigen Tagen wurde der Rappe wieder in dem „Tattersall" eingestellt, wo er mit Argusaugen bewacht wird. Interessant ist das Gutachten eines Brüsseler Sportsmann über das Pferd, welcher Gelegenheit hatte, dasselbe näher zu besichtigen. Dieses Gutachten geht dahin, daß das schwarze Reitthier von einer der englischen untergeordneten amerikanischen Race sei, nichts weniger als Vollblut und keine tausend Francs werth. Welche Allegorie des Boulangismus — dieser Rappe, den man für ein edles Roß gehalten und der dabei keine 1000 Francs werth ist!

† **Wenn der russische Hof reist** — unter dieser Ueberschrift bringen die „Basl. Nachr." eine gelungene Satire. Dieses angebliche Schreiben eines Herrn der Hofgesellschaft an seinen Freund in Berlin, Oktober 1891 lautet: „Lieber Freund! Nachstehendes diene zu Deiner genauen Information. Wann wir von Kopenhagen abreisen, ist ganz ungewiß. Jedenfalls heute Nachmittag um 7 Uhr; vielleicht aber auch übermorgen früh. Also ganz sicher morgen um zwölf. Wir wählen natürlich den Seeweg. Denn der Landweg eignet sich viel besser für uns. Aus diesem Grunde ist es noch nicht entschieden, welchen wir bevorzugen. Ich denke, daß wir sowohl den See- als auch den Landweg nehmen werden. Wenn wir den Dampfer verlassen, steigen wir in die Eisenbahn. Das heißt auf einen anderen Dampfer. Ich meine ein Dampfboot auf Schienen. Oder vielmehr einen Kurierzug im Wasser. Wir fürchten nämlich die Seekrankheit, deshalb bleiben wir möglichst lange auf dem Ocean. Denn schließlich reist es sich doch immer am besten auf dem festen Lande. Mithin ist der Seeweg beschlossene Sache. Wir fahren also über Berlin, wo Du mich am Bahnhofe erwarten kannst. Das kannst Du Dir sparen, da wir Berlin auf keinen Fall berühren. Die Reise geht vielmehr über Stettin. Wenn ich Stettin sage, pflege ich Danzig zu meinen. Was sollen wir in Danzig? Selbstredend geht es von Kopenhagen direkt per Schiff nach Königsberg. Also auf Wiedersehen übermorgen in Berlin. In acht Tagen reisen wir ab. Wohin ist noch ganz unbestimmt."

Marktberichte.

** **Berlin,** 23. Nov. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 2765 Rinder inkl. 125 Dänen und Schweden. Trotz verhältnißmäßig schwachen Auftriebs war das Geschäft sehr langsam. Markt nicht ganz geräumt (ca. 600 bessere Stiere, 300 geringe). Die Preise notirten für I. 58—62 M., für II. 53—56 M., für III. 43—50 M., für IV. 35—41 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 11 113

Schweine, darunter 410 Dänen, 856 Bakonier; inländische und Dänen besserer Qualitäten anziehend, weil wenig vorhanden. Trotz verhältnißmäßig gutem Export entwickelte sich das Geschäft sehr langsam ab, Markt jedoch geräumt, Bakonier flauer, es verblieb Ueberstand. Die Preise notirten für I. 53—54 Mk., ausgesucht darüber, für II. 46—51 Mk., für III. 38 bis 45 M., Bakonier 49 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 1016 Kälber. Das Geschäft war gedrückt und schleppend. Die Preise notirten für I. 54—63 Pf., ausgesucht darüber, für II. 46—51 Pf., für III. 38—45 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 4452 Hammel. In Folge geringen Angebots etwas lebhafter, Markt nicht ausverkauft. Die Preise notirten für I. 42—48 Pf., beste Lämmer bis 54 Pf., für II. 30—40 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

** **Berlin,** 21. Nov. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Mäßige Zufuhr. Das Geschäft verlief ruhig bei festen Preisen. Wild und Geflügel. Reichliche Zufuhr. Mattes Geschäft. Preise für Rehe und Hasen nachgebend. Für Geflügel sehr flauer Markt, es verblieb großer Ueberstand. Fische. Zufuhren in fast allen Sorten reichlich. Geschäft ziemlich rege. Preise wenig verändert. Butter. Unverändert fest. Käse. Ruhig. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Stilles Geschäft. Preise unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 56—62, IIa 45—54, IIIa 30—43, Kalbfleisch Ia 58—68 M., IIa 30—55, Hammelfleisch Ia 50—55, IIa 30—48, Schweinefleisch 38—50 M., Bakonier do. 47—49 M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 75—85 M., do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 110—140 M., Speck, ger. 68—72 M., harte Schlackwurst 100—140 M. p. 50 Kilo.

Wild. Rehe p. ½ Kilo. 0,50—0,55 M., Rothwild p. ½ Kilo 30—37 Pf., Wildschweine p. ½ Kilo 25—30 Pf., Damwild p. ½ Kilo 31—44 Pf., Wildenten 1,20—1,40 M., Rebhühner, junge 1,10—1,35 M., alte 0,75—1,00 M., Hasen 2,60—3,25 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. St. — M. Enten 0,80—1,00 M., Puten 2,50—3,50 M., Hühner, alte 0,60 bis 1,10 M., do. junge 0,20—0,60 M., Tauben 30—35 Pf.

Zahmes Geflügel, geschlachtet. Enten, junge, p. Stück. 0,80—1,40 M., alte —,—, Hühner Ia. p. Stück 0,80—1,30, IIa. 0,50—0,80 M., junge 0,30—0,80 M., Tauben 0,25—0,40 M.. Puten p ½ Kilo 0,40—0,50 M., Gänse per ½ Kilo 0,35—0,55 M.

Fische. Hechte 38—45 M., do. große 35—40 M., Zander klein 60 M., Barsche 40 M., Karpfen, große, 81 M., do. mittelgr. 75—80 M., do. kl. 53—63 M., Schleihe 72 M., Blete kl. 13—31 M., Aale, große 98—100 M., do. mittelgr. 76 M., do. kleine 66 M., Quappen 40 M., Karauschen 35—43 M., Roddow 35—40 M., Wels — M. p. 50 Kilo.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 116—122 M., do. do. IIa. 105—112 M., geringere Hofbutter 82—98 M., Landbutter 70 bis 90 M., Poln. — M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8⅛ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 3,25—3,50 M., Durchschnittswaare do. 2,50—3,00 M. p. Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche in Waggonlad. p. 50 Kilo 3,35—3,50 M., do. einzelne Znt. 4,00—4,50 M., do weiße runde do. 4 00 M., do. Zucker- do. 4,00 M., Zwiebeln p. 50 Kilo 5 bis 5,50 M., Mohrrüben, lange, p. 50 Ltr. 1,25—1,50 M., junge, p. Bund 0,10—0,15 M., Karotten p. 50 Ltr. 3—5 M., do. Kohlrüben p. Schock 2,50—2,75, Petersilie p. Bund 0,10—0,20 M., Sellerie, groß p. Schock 4,50—5 M.

Obst. Musäpfel p. 50 Liter 2,50—3,50 M., Birnen, p. 50 Liter Bergamotten 4,50 M., Tafel- 3 50 M., divers andere Sorten 2,00—3 00 M., Weintrauben, ital., p. Kilo 40—50 Pf., do. ungarische 50 60 Pf.

** **Breslau,** 23. Nov., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen zu besseren Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilo weißer 23,00—23 80—24.50 M., gelber 22,90—23.70—24,40 M. — Roggen bei mäßigem Abgebot fest, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 23,60—24,40—24,70 M. — Gerste nur feine Qualitäten beh., per 100 Kilo gelbe 16,00—16,50—17,00 Mark, weiße 17,50—18,50 M. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 15,30—15,80 bis 16,30 M., feinster über Notiz bezahlt — Mais behauptet, per 100 Kilo 15,50—16,00—16.50 M — Erbsen in fester Stimmung, per 100 Kilo 18,00 bis 19,00—20,00 M., Viktoria- 21,00—22,00—23.50 M. — Bohnen behauptet, p. 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwach gefragt, p. 100 Kilo gelbe 8,00—8,50—9,00 M., blaue 7,40—8,00—8,80 M. — Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00 bis 15,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 21,00—2[illegible],50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,60—26,30 bis 27,25 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 23,40 bis 26,00 bis 27,00 Mark. — Hanfsamen sehr fest, per 100 Kilogramm 20,00 bis 21,00 Mark. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — Leinkuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother in sehr fester Stimmung, per 50 Kilo 39—45—50—54—60 M., weißer gute Kauflust, p. 50 Kilo 25—35—45—55—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot. — Mehl sehr fest, p. 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 35,00—35,50 Mark. — Roggen-Hausbacken 37,50 bis 38,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,80 bis 14,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,80—12,20 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,50—4,00 M — Brennkartoffeln 2.50—3,00 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23 November. **Schluß-Course**

			Not.v.21.
Weizen pr.	Nov.-Dez.	233 75	235 —
do.	April-Mai	233 75	235 —
Roggen pr.	Nov.	240 75	242 —
do.	April-Mai	239 25	240 —
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.21.
do.	70er loko	53 10	53 30
do.	70er November	52 60	52 80
do.	70er Nov.-Dez.	52 50	52 70
do.	70er April-Mai	53 30	53 50
do.	70er Mai-Juni	53 50	53 70
do.	50er loko	72 70	73 —

		Not.v.21.
Konsolid. 4% Anl.	105 40	105 30
„ 3½%	97 60	97 60
Pos. 4% Pfandbrf.	100 75	100 60
Pos. 3½% Pfandbr.	94 40	94 40
Pos. Rentenbriefe.	101 70	101 60
Posen. Prov. Oblig.	92 20	92 10
Oester. Banknoten.	172 50	172 40
Oestr. Silberrente	77 10	77 —
Russ. Banknoten	196 90	195 95
R.4½%BdkrPfdbr	91 40	91 —

		Not.v.21
Poln. 5% Pfandbr	61 25	60 90
Poln.Liquid.-Pfdbr	— —	58 50
Ungar. 4% Goldr.	88 10	87 80
Ungar. 5% Papierr	86 10	86 10
Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	145 —	144 75
Oestr fr. Staatsb (ultimo)	116 60	117 25
Lombarden (ultimo)	33 75	34 75
Neue Reichsanleihe	— —	— —
Fondsstimmung geschäftslos		

Ostpr.Südb.E.S.A.	65 10	65 90
Mainz Ludwighfdto	107 90	107 75
Marienb.Mlaw.dto	46 80	47 25
Italienische Rente	86 30	86 60
Russ4%konsAnl 1880	91 25	90 25
dto.zw. Orient. Anl.	61 —	60 25
Rum. 4% Anl. 1880	80 50	80 —
Türk. 1% konf. Anl.	16 80	17 —
Pos.Spritfabr.B.A.	— —	— —
Gruson Werke	137 50	135 50
Schwarzkopf	228 —	225 —
Dortm. St.Pr.L.A.	54 50	54 60
Inowrzl. Steinsalz	23 50	22 50

Gelsenkirch. Kohlen	138 50	138 —
Ultimo:		
Dux-Bodenb.EisbA	213 60	214 10
Elbethalbahn „ „	88 10	88 50
Galizier „ „	87 60	87 50
Schweizer Ctr. „ „	136 90	137 80
Berl. Handelsgesell.	125 60	125 40
Deutsche B. Akt.	141 10	141 —
Diskont. Kommand.	165 50	164 75
Königs- u. Laurah.	103 50	103 40
Bochumer Gußstahl	113 90	113 —
Russ. B. f. ausw. H	— —	56 50

Nachbörse: Staatsbahn 116 60. Kredit 145 —, Diskonto-Kommandit 165 90

Briefkasten.

R. L. Sie würden unseres Erachtens Ihren Schuldnern begründeten Anlaß geben, wegen Beleidigung gegen Sie vorzugehen.

Alter Abonnent. Unseres Erachtens hat der Vollstreckungsschuldner keinen gesetzlichen Anspruch auf Gewährung des nothwendigsten Lebensunterhaltes während der Dauer der Zwangsverwaltung.

Alter Abonnent. Wir können Ihnen den Grund dieser Unterlassung nicht angeben. Es dürfte wohl nur ein Versehen vorliegen. Jedenfalls besteht die Vorschrift, an den erwähnten Tagen zu flaggen, für alle Staatsgebäude.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Siegfried Pincus** — in Firma **Siegfr. Pincus & Co.** — zu Posen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf 16652

den 29. Dezember 1891,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, bestimmt.

Posen, den 20. Nov. 1891.

Bonin,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche des Ritterguts Ludom Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Philipp von Nathusius** in Rudolstadt eingetragene, in Ludom, Kreis Obornik belegene Rittergut Ludom nebst den dazu gehörigen Vorwerken Laszczewiec und Remberg

am 9. Dezember 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 5913,61 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1921,37,06 Hektar zur Grundsteuer, mit 3826 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung Ia, eingesehen werden. 13314

Obornik, den 18. Sept. 1891.

Königl. Amtsgericht.

Mittwoch, den 25. d. Mts., Vorm. von 9½ Uhr ab, werde ich im Pfandlokal, Wilhelmstr. 32, verschiedene Mahagonimöbel, eine Partie Portièren und Möbelstoffe, eine Anzahl Prachtwerke mit Illustrationen, photographische Abzüge, Kupferstiche, große gerahmte Bilder u. a. G. 16675 zwangsweise versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Donnerstag, den 26. d. M., Vorm. 9 Uhr, werde ich in Lenczyce vor dem Schulzenamte einige Stücke Jungvieh, Möbel u. a. G. zwangsweise versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Wir liefern den Ztr. Coks für 1 Mark 13 Pf. in die Wohnung oder Lagerstelle. 16633

Bestellungen werden angenommen in der Gasanstalt, und bei den Kaufleuten:

E. Feckert, Viktoriastr. 8,
W. Kronthal, Wilhelmsplatz 1,
Jul. Kirschner, Alter Markt 98 u.
Fraas Nachf., Breitestr. 14.

Der Betrag für den Coks ist dem Ueberbringer zu übergeben.

Die Betriebs-Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Ich beabsichtige meine kleine Landwirthschaft mit 7 Morgen Land, 1 Meile von Posen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in Lasset bei Zabikowo. **Wwe. Frühauf.**

Mein seit zwanzig Jahren bestehendes, gut gehendes

Cigarrengeschäft

en gros und en détail nebst Grundstück, in bester und frequentester Stadtgegend belegen, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Grundstück würde sich auch zu jedem anderen Geschäft gut eignen und ich würde dasselbe auch ohne Waarenbestand veräußern.

Sally Friedmann,
Rogasen. 16645

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 25. November 1891, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahl des Kaufmanns Herrn Kirsten zum Stadtverordneten.
2. Beschlußfassung über die bauliche Veränderung an der Sammelgrube zu Jersitz bezw. über die Wiederherstellung der Sammelgrube zu Winiary.
3. Festsetzung eines Ortsstatuts betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Posen.
4. Ermäßigung des Gaspreises für das zur Beleuchtung von Höfen, Zugängen 2c. verbrauchte Gas.
5. Betreffend den Verkauf des Grundstücks Fischerei Nr. 24 zum Abbruch.
6. Einsetzung einer gemischten Deputation zur Feststellung eines Regulativs, betreffend die Erhebung der Hundesteuer im Bezirke der Stadt Posen und ihrer Vorstädte.
7. Beschlußfassung über die Einsetzung einer gemischten Deputation zur Vorberathung des Projekts betreffend die Warthe-Regulirung.
8. Uebernahme der Wallstraße zwischen Berlinerthor und Louisenstraße.
9. Bewilligung der Kosten für Beheizung, Beleuchtung und Bereinigung des VII. Polizei-Revier-Bureaus.
10. Aufstellung eines Fluchtlinienplanes für die Büttelstraße und Bewilligung der hierzu erforderlichen Vermessungskosten.
11. Bewilligung der Kosten zur Aufstellung eines Grenzzaunes auf dem städtischen Grundstücke Zawade Nr. 25.
12. Bewilligung der Kosten zur Beschaffung eines Magnet-Induktors für die städtische Feuerwehr.
13. Wahlen.
14. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
15. Entlastung verschiedener Jahresrechnungen.
16. Persönliche Angelegenheiten.

Holzversteigerung

aus dem Königlichen Forstschutzbezirk Brand am 9. Dezember d. Js., Vorm. 10 Uhr, im **Kahl**'schen Gasthofe zu **Stenschewo.** a) vom vorjährigen Einschlag: Birken, Erlen: 5 Rm. Kloben, 2,5 Knüppel, Kiefern: 51 Rm. Kloben. b) vom frischen Einschlag: Eichen: 10 Stück Nutzholz, 9 Rm. Kloben, 6 Knüppel, 9 Stockholz, 20 Reisig. Kiefern: 30 Stück Schwachbauholz, 60 Rm. Kloben, 80 Knüppel, 12 Stockholz, 40 Reisig. 16643

Ludwigsberg, den 20. November 1891.

Der Königliche Oberförster.

Fisch-Verkauf.

Vom 1. Oktober cr. ab findet der Verkauf von Fischen in den Hältern zu Radziunz — Post- und Telegraphenstation — statt.

Trachenberg i./Schl., 24. September 1891. 13610

Fürstliches Kameral-Amt.

Zum Besten des Kaiser Friedrich Krankenhauses in SAN REMO **Geldlotterie** mit **3879** Geldgewinnen darunter 5 Haupttreffer v. je 10.000 Mk. **50,000 Mark.** Ziehung a 8. u. 9. Dez. d. J. i. Hannover. Ganze Original-**Loose** à **3 Mk.** incl. Porto u. Liste 30 Pf.

Man verlange in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen ganze Original-Loose. Versendet so lange der Vorrath reicht **F. A. Schrader**, Hauptagent, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Posen zu haben bei Lindau & Winterfeld, Wilhelmplatz 3; S. Rakowski, Halbdorfstraße 6. 16096



Kemmerich's
Fleisch-Pepton,
bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich.

cond. Bouillon für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

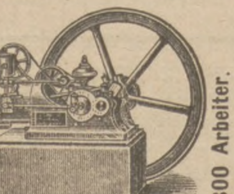
Schülke & Mayr, Hamburg, General-Vertreter der Compagnie Kemmerich für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland.

1792

Dresdner Gasmotoren-Fabrik **Moritz Hille**

Prämiirt mit hohen Auszeichnungen. **DRESDEN.** Prämiirt mit hohen Auszeichnungen.

Filiale: Berlin, Zimmerstrasse 77.
„ Leipzig, Windmühlenstrasse 7.
„ München, Reichenbachstr. 5.



300 Arbeiter. Jahresproduction 600 Motoren.

In 4 Jahren 4000 Pferdestärken in allen Industriezweigen im Betrieb.

Hille's Gas- u. Petroleum-Motor Modell **1890** ist **unerreicht** in **Einfachheit, Solidität, Billigkeit** u. **geringstem Gasverbrauch.**

Patente in allen Cultur-Staaten. 1539

Prospecte, Zeugnisse, Kosten-Anschläge gratis.

An Orten, an welchen ich nicht vertreten, werden rührige Agenten gesucht.

Nur noch bis Weihnachten

dauert der Ausverkauf des **Gold-, Silber- und Juwelenlagers** zu jedem nur annehmbaren Preise. Ladeneinrichtung ist möglichst sofort abzugeben.

16678 **L. Lachmann,** Wilhelmstr. 26.

Thee,

von 2 bis 6 M. das Pfund, en gros billiger, empf. 16658

J. N. Leitgeber, Gerber- u. Wasserstr.-Ecke

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise. **Für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Wer das Berliner Tageblatt gründlich kennen lernen will,

nehme jetzt ein **Probe-Abonnement** für den Monat **Dezember** für **1 M. 75 Pf.** bei dem nächstgelegenen Postamt. Das **„Berliner Tageblatt"** nebst **Handelszeitung** zeichnet sich bekanntlich dadurch aus, daß es

alle wichtigen Nachrichten zuerst

bringt. Es liefert aus seinem reichen und gediegenen Inhalt (täglich 2mal als Morgen- und Abendblatt, auch Montags) wöchentlich folgende 4 werthvolle Beiblätter: Das illustrirte Witzblatt **„Ulk"**, — das belletristische Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, — die feuilletonistische Montagsbeilage **„Der Zeitgeist"**, — „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft".

Allen **neu hinzutretenden** Abonnenten wird die bis 1. Dezember abgedruckte erste Hälfte des **hochinteressanten** Romans von

A. Wilbrandt: „Hermann Ifinger"

gratis und **franco** nachgeliefert! 16269



14471

Lehrbuch (Mein und Dein) d. einf. gewerbl. **Buchführung**	Mk.	1.50
Schlüssel (Mein und Dein) d. einf., dopp. u. amerik.	„	2.00
***Das Kleine Mein und Dein,** d. einf. u. doppelten 6 Bücher	„	3.00
***Mein und Dein.** Schul-Lehrwerk d. einfach. gewerbl. 14	„	8.00
Privat-Buchführung f. Besitzende, Beamte u. s. w. 5	„	15.00

* Auch zu eigener erster Buchführung vorzügl. geeignet. Prospekte kostenfrei.

Diese **soliden Präparate** führen die **Apotheken!**

Liebe's **Malzextract**, **auswurffördernd, nahrhaft, kräftigend, wohlschmeckend,** bei **Reizzuständen** der **Bronchien, Husten, Heiserkeit, Athmungs-** und **Schlingbeschwerden** als Hausmittel hochgeschätzt, wird, weil **leicht verdaulich,** sowohl **rein,** wie mit **Eisen,** mit **Chinin, Kalk, Leberthran, Pepsin** verordnet. (Näheres in dem ab Fabrik oder in Apotheken gratis zu erlangenden Prospecte.) Orig.-Fl. 125, 100, 70 Pf. 1199

Liebe's echte **Malzextract-Husten-Bonbons**, zuverlässig, bekömmlich, wohlschmeckend: weit und breit beliebt. Gelbe Packete 20, 40, Dose 25 Pf.

Man verlange die echten von **J. Paul Liebe-Dresden.**

Brandenburgs, Hof-, Rothe Apotheke.

Salzbrunner Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet. Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn

Furbach & Strieboll, Salzbrunn i/Schles.

Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Vor Fälschung wird gewarnt. Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.



Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 2945

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.

Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Rasch u. sicher wird Gicht u. Podagra

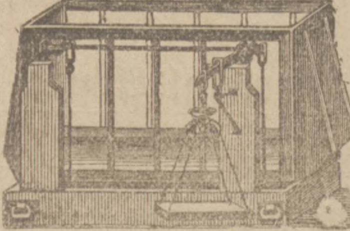
geheilt durch Apotheker **Ludwig Sell's**

Antiarthrinpillen

ein aus Kastanien gewonnenes vollständig neues Heilmittel. Dessen Anwendung ist von keinerlei Nachtheilen begleitet. Trotz seiner Wirksamkeit ist es absolut unschädlich. Regelmässiger Gebrauch beseitigt die periodisch auftretenden äusserst schmerzhaften Entzündungen und Gelenkanschwellungen vollständig, indem dadurch die Krankheitsursache, die im Körper angesammelte Harnsäure und harnsauren Salze aus dem Blute entfernt und die Verdauung geregelt wird. Vielseitig erprobt.

Preis per Schachtel Mk. 4.— hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.

Wo nicht direkt, von der Stern-Apotheke in Kempten gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. 16510



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- und diebessichere Kassenschränke und Kassetten, letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Miethe-Gesuche.

Schuhmacherstr. 12, Eingang Teichstr. 1 Etg. möbl. Zim. z. verm.

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermiethen. Schützenstr. 19 rechts.

Bäckerstraße 10 ist ein kl. möbl. Zimmer sofort billig zu vermieth.

Möbl. P.-Z. m. Kab. s. z. v. Bäckerstr. 17, p. r. 16682

Gr. Gerberstr. 42 ist ein Keller zur Werkstatt, zum Verkaufs- od. Lagerraum geeignet, per sofort zu verm. 16679

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

Bei dem Magistrat und der Polizei-Verwaltung zu Schmiegel ist vom 1. Dezember d. J. ab die 2. Polizeidienerstelle, welche mit einem Baargehalte von zunächst 500 Mark nebst freier Wohnung im Mindestwerthe von 100 Mark und freier Feuerung und Beleuchtung im Mindestwerthe von 50 Mark dotirt ist, zu besetzen. 16648

Erfordernisse sind: Richtig schreiben, lesen, rechnen der vier Spezies und Kenntniß der polnischen Sprache.

Das Baargehalt steigt von fünf zu fünf Jahren um je 25 M. bis zum Höchstbetrage von 650 Mark.

Definitive Anstellung ist nach sechsmonatlicher Probezeit in Aussicht genommen.

Civilversorgungsberechtigte erhalten bei nachgewiesener genügender Befähigung den Vorzug.

Schmiegel, den 17. Nov. 1891.

Der Magistrat.

Suche per 1. Jan. 1892 für 1 Knaben von 8 Jahren und für 4 Mädchen von 10—14 Jahren eine erfahrene für höhere Töchterschulen geprüfte 16647

Erzieherin.

Offerten mit Photographie, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen sind einzureichen an **Fellenberg. Paul Gebel.**

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche per sofort einen 16650

Lehrling,

(mosaisch) Sohn achtbarer Eltern.

J. Peiser, Schrimm.

Ein Lehrling

für ein Versicherungsbureau zum 1. Januar oder später gesucht. Gefl. Off. an die Exped. d. Bl. unt. H. 10.

Für mein Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft suche einen

intelligenten Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Mode-Magazin **Aufrecht,** 16644 Rogasen.

Zum 1. Dezember 1891 suche ich für mein Kolonialwaaren- u. Destillations-Geschäft einen **jungen Mann,** Detaillist, flotter Verkäufer. Anerbietungen mit Zeugnißabschriften erbeten.

16651 **Hermann Moses,** Dt. Krone.

Suche zum 1. Januar ein **junges Mädchen** zu 3 Kindern im Alter von 4—7 Jahren, die im Haushalt thätig und Schularbeiten beaufsichtigen kann.

Jacobus, 16670 Louisenstr. 6.

Ein verheiratheter Förster, der mit Vermessung, Abschätzung und Ausnutzung von Hölzern vertraut ist, eine gute Handschrift hat und im Rechnen Kenntnisse besitzt, wird für ein **kaufmännisches Waldgeschäft** m. Schneidemühlenbetrieb für bald gesucht.

Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse unter **G. L. 77** in der Exped. d. Ztg. erbeten. 16677

Suche für mein **Colonial-** und **Eisengeschäft** einen deutsch und polnisch sprechenden 16507

Commis

möglichst von sofort. Offerten sub **St. 507** an die Expedition dieser Zeitung. 16507

Verkäufer,

nur erste Kraft, deutsch und polnisch sprechend, 16685

als Leiter für die Kurz-, Weiß- u. Wollenwaaren-Abtheilung bei höchstem Salair per 1. Jan. 1892 eventl. sofort gesucht. Photographie und Zeugnisse erwünscht.

Cichon & Comp., Myslowitz.

Suche per 1. Dezember oder später per Januar für mein Schnitt- u. Modewaaren-Geschäft eine tüchtige

Verkäuferin

(mosaisch) der polnischen Sprache mächtig. Dieselbe muß zugleich zur Stütze der Hausfrau sein und Handarbeiten verstehen. Zeugnisse und Gehaltsansprüche werden erwünscht. 16467

R. L. Holzbock, Schroda.

Für das hiesige Ansiedelungsgut Leipe bei Lissa i. P. wird zum 1. Januar 1892 ein

tücht. Wirthschaftsassistent

gesucht. Derselbe muß in schriftlichen Arbeiten firm sein. Daselbst wird auch zum 1. Januar 1892 eine tüchtige Wirthin gesucht.

Die fiskalische Gutsverwaltung. 16637

Für mein **Getreide-Geschäft** suche ich einen **gut empfohlenen,**

tüchtigen Buchhalter

aus der Branche per 1. Januar 92 ev. 1. Febr. **zu engagiren.** Nur solche Herren wollen abschriftliche Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen ohne Marken einsenden an 16568

H. Prager, Glatz.

Tüchtige Modell- und Schablonen-Tischler

auf dauernde Beschäftigung gesucht. 16605

Eisengießerei u. Maschinenfabrik Max Kuhl, Posen.

Zwei Schriftsetzer und ein Schweizerdegen,

letzterer im Auflegen und Punktiren sehr genau, können sofort dauernde und angenehme Condition erhalten bei **Franz Ploch,** in Königshütte (Oberschlesien), Buchdruckerei der Königshütter Zeitung und des Oberschlesischen **Berg- und Hüttenmann.** 16565

Dom. Gowarzewo p. Schwersenz sucht zum 1. Januar einen deutschen, beider Sprachen kundigen, **zweiten** 16572

Beamten.

Zunächst nur Abschrift der Zeugnisse gewünscht.

Für unser **Colonial-** und **Destillationsgeschäft** suchen wir einen tüchtigen, zuverlässigen

jungen Mann,

beider Sprachen mächtig vom 1. Januar ab. Meldungen bei

16533 **Gebrüder Schwersenz,** Schrimm.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich einen 15713

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, zum möglichst sofortigen Antritt.

G. Hirschfeld, Dampffabrik f. Sprit & Liqueure, Thorn.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.